



7. FEBRUAR 2020

INTEGRATIONSKONZEPT
ROTTENBURG AM NECKAR
ENTWURF





Liebe Rottenburger*innen,

Migration ist ein integraler Teil unserer langen Stadtgeschichte und kann bis ins 3. Jahrhundert zurückverfolgt werden. Alle Menschen, die bis heute aus verschiedenen Gründen nach Rottenburg zugewandert sind und auch in Zukunft zuwandern werden, bringen eine Vielzahl von Potentialen, Ressourcen und Kulturen mit und formen nachhaltig und positiv das Stadtleben.

Sie halten in den Händen das erste Integrationskonzept der Stadt Rottenburg am Neckar, das die bisherige Arbeit im Bereich Integration bündelt und weiterentwickelt. Es ist das Ergebnis eines Beteiligungsprozesses, in den Expert*innen und Berufstätige in der Migrations- und Integrationsarbeit, Gremienmitglieder, Verwaltungsmitarbeiter*innen, Ehrenamtliche und interessierte Einzelpersonen involviert waren.

Das Integrationskonzept definiert Integration als „gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen, politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben mit dem Ziel der Förderung von Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit aller in Rottenburg lebender Menschen“. Damit bezieht die Integrationspolitik in Rottenburg klare Stellung zu den Voraussetzungen für Integration. Die Förderung der Sprachkompetenzen im Deutschen und in den Erstsprachen, die interkulturelle Öffnung der Verwaltung, der gleichberechtigte Zugang zu Bildung, Kultur, Sport, beruflichen Möglichkeiten, Wohnraum und gesundheitlicher Versorgung, die Förderung der religiösen Toleranz sowie die Förderung von Kindern und Jugendlichen sind in sieben Handlungsfeldern festgehalten. Mit einem Maßnahmenkatalog wendet sich die Stadt Rottenburg am Neckar entschieden gegen Rassismus und Diskriminierung. Grundlage allen gemeinsamen Handelns ist das Grundgesetz.

Die im vorliegenden Integrationskonzept beschriebenen Maßnahmen richten sich an alle in Rottenburg lebenden Menschen. Denn Integration wird als „gemeinsamer, gegenseitiger und wechselseitiger Prozess der gesamten Stadtbevölkerung“ verstanden und lebt von der Bereitwilligkeit und dem Engagement aller Beteiligten. Ich lade Sie daher ein, aktiv aufeinander zuzugehen, miteinander ins Gespräch zu kommen und im Gespräch zu bleiben und gemeinsam die Potentiale Aller und das Zusammenleben in Vielfalt in unserer Stadt zu fördern und zu feiern.

Stephan Neher
Oberbürgermeister

Inhaltsverzeichnis

1. Integration als kommunale Aufgabe	3
2. Integrationskonzept für Rottenburg am Neckar	3
2.1. Beteiligungsprozess	3
2.2. Ziele und Zielgruppen	4
2.3. Verständnis von Integration	4
3. Ausgangssituation	5
3.1. Definitionen	5
3.2. Statistische Daten	5
4. Handlungsfelder	10
4.1. Bildung und Sprache	11
4.2. Kinder und Jugendliche	24
4.3. Wohnen	24
4.4. Wirtschaft, Ausbildung und Arbeit	24
4.5. Zusammenleben in Vielfalt	31
4.6. Kultur und Sport	32
4.7. Soziale Betreuung und Beratung	32
5. Berichterstattung und Monitoring	33

ANHANG

Maßnahmen, Akteur*innen und Indikatoren

1. Integration als kommunale Aufgabe

Rottenburg am Neckar hat seit vielen Jahren Erfahrungen in der Integrationsarbeit. Im Jahr 2008 wurde der „Initiativkreis Integration“ ins Leben gerufen. Er bestand aus einer Vielzahl von Personen und Einrichtungen¹. Seine Aufgabe war es, regelmäßig Integrationsforen zur aktiven Bürgerbeteiligung zu veranstalten. Bei den öffentlichen Integrationsforen trafen sich Organisationen und Einzelpersonen und entwickelten Projektideen im Bereich Integration, welche überwiegend die Stadtverwaltung realisierte oder koordinierte². Dadurch setzten die Forumstreffen Impulse in der Integrationspolitik.

Ab dem Jahr 2015 sind im Zuge der Fluchtbewegungen geflüchtete und asylsuchende Menschen nach Rottenburg gekommen. 2015 entstanden in der Stadtverwaltung mit Zustimmung des Gemeinderats die Stellen des/der Flüchtlingsbeauftragten und der/ des Integrationsbeauftragten (Büro für Integration und Willkommenskultur). Durch die zentralen Fachstellen wurde das koordinierte Vorgehen der Integrationsarbeit weiterentwickelt sowie Integration als Querschnittsaufgabe in der Stadtverwaltung implementiert.

Eine kommunale Gesamtstrategie soll nun entstehen. Durch die Entwicklung eines kommunalen Integrationskonzeptes wird ein strukturiertes Integrationsmanagement als koordiniertes, planmäßiges Vorgehen, in das sowohl Politik, Verwaltung als auch alle in Rottenburg lebenden Menschen eingebunden sind, ermöglicht.

2. Integrationskonzept für Rottenburg am Neckar

Integration wird als Querschnittsaufgabe in der Verwaltung verankert, ein kommunales Leitbild für die Integration und entsprechende Maßnahmen werden entwickelt und Akteur*innen in die kommunale Integrationspolitik eingebunden.

2.1. Beteiligungsprozess

Die Erarbeitung des vorliegenden Integrationskonzepts erfolgte im Zeitraum von Juni 2018 bis Oktober 2019 durch Beteiligung des Integrationsbeirats, der Stadtverwaltung, von Expert*innen und den Mitgliedern des Initiativkreises Integration als Steuerungsgruppe. Der Entstehungsprozess wurde von einem externen Berater der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement begleitet. Den in Rottenburg lebenden Menschen wurde nach Fertigstellung des Entwurfs im Rahmen eines öffentlichen Integrationsforums die Möglichkeit gegeben Vorschläge für konkrete Maßnahmen zu jedem Handlungsfeld zu ergänzen. Der Erfolg der Umsetzung des Integrationskonzepts hängt stark von der aktiven Mitwirkung aller Beteiligten ab.

Juni bis Dezember 2018

Workshops zu den einzelnen Handlungsfeldern

Januar 2019

Redaktion Ergebnisse der Workshops

Februar 2019

Vorstellung Entwurf in der Steuerungsgruppe

¹ vhs, TV Rottenburg e.V., MOKKA e.V., Jugendmigrationsdienst, verschiedene Ämter der Stadtverwaltung und die Verwaltungsspitze

² z.B. „Fest der Nationen“, Interreligiöser Dialog u.a.

März bis Mai 2019

Beratung und Beschluss im Integrationsbeirat

September 2019

Ergänzungsvorschläge im Integrationsforum

November 2019

Beratung und Beschluss der Ergänzungsvorschläge im Integrationsbeirat

Februar 2020

Beratung des Entwurfs des Entwurfs des Integrationskonzepts im Sozial- Bildungs- und Kulturausschuss

Verabschiedung durch den Gemeinderat

März 2020

Layout und Druck

2.2. Ziele und Zielgruppen

Als zentrale Ziele für die Integrationsarbeit wurden von den oben genannten Akteur*innen folgende festgehalten:

- Potentiale und Ressourcen von allen in Rottenburg lebenden Menschen wertschätzen und fördern
- gleichberechtigte Teilhabe für alle in Rottenburg lebenden Menschen ermöglichen
- Maßnahmen entsprechend den Bedürfnissen von Rottenburger*innen mit Migrationshintergrund entwickeln sowie vorhandene Angebote bündeln
- Formulierung eines gemeinsamen Verständnisses von Integration und damit von Zielen und dazu passenden Maßnahmen
- Vernetzung und Zusammenarbeit mit Akteur*innen im Bereich Integration/Migration in Rottenburg am Neckar (z.B. Wohlfahrtsverbände, Vereine, Initiativen, etc.)

Zielgruppe:

- Alle in Rottenburg lebenden Menschen, unabhängig davon ob sie über einen rechtmäßigen Aufenthaltsstatus³ verfügen, geduldet werden oder andere rechtliche Gründe ihren Aufenthalt ermöglichen sowie unabhängig davon wie lange sie in Rottenburg leben möchten oder dürfen.

2.3. Verständnis von Integration

In Rottenburg am Neckar wird Integration verstanden als

- Teilhabe am gesellschaftlichen, politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben
- Förderung von Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit aller in Rottenburg lebenden Menschen
- eine dauerhafte, politische und gesellschaftliche Aufgabe, die alle Mitglieder der Gesellschaft gemeinsam in die Verantwortung nimmt und sich am Grundgesetz als gemeinsamer Wertebasis orientiert
- gemeinsamer, gegenseitiger und wechselseitiger Prozess der gesamten Stadtbevölkerung; dazu gehört der konstruktive Umgang aller Beteiligten mit individueller, sozialer und kultureller Vielfalt

³ Der Begriff rechtmäßiger Aufenthaltsstatus bezieht sich auf Menschen mit Niederlassungserlaubnis oder Aufenthaltserlaubnis.

3. Die Ausgangssituation in Rottenburg am Neckar

Durch die statistische Erfassung des Migrationshintergrunds im Integrationskonzept soll die heterogene Bevölkerungsstruktur in Rottenburg am Neckar sichtbar werden. Auf dieser Grundlage ist es möglich, besondere Herausforderungen und Bedarfe zu erkennen und aktiv anzugehen sowie Fortschritte einzelner Maßnahmen nachzuweisen.

3.1. Definitionen

Migrationshintergrund

Eine Person hat nach dem statistischen Bundesamt einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren ist.

Die Definition umfasst folgende Personen:

1. zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländer*innen
2. zugewanderte und nicht zugewanderte Eingebürgerte
3. (Spät-)Aussiedler*innen
4. mit deutscher Staatsangehörigkeit geborene Nachkommen der drei zuvor genannten Gruppen.

(Spät)Aussiedler*innen

(Spät)aussiedler*innen sind deutsche Volkszugehörige aus den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion und den anderen früheren Ostblockstaaten, die im Wege eines speziellen Aufnahmeverfahrens ihren Aufenthalt in Deutschland begründet haben.

Geflüchtete Personen

Artikel 1 der Genfer Flüchtlingskonvention definiert einen Flüchtling als Person, die sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt oder in dem sie ihren ständigen Wohnsitz hat. Die Person hat wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung Furcht vor Verfolgung. Sie kann den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen oder wegen dieser Furcht vor Verfolgung nicht dorthin zurückkehren.

Migrant*innen

Was ist der Unterschied zwischen Emigrant*innen und Migrant*innen?

Aus Sicht ihres Herkunftslandes sind Migrant*innen Auswanderer*innen (Emigrant*innen), aus Sicht des Aufnahmelandes Einwanderer*innen (Immigrant*innen). Der Begriff Migrant*innen bzw. Migrantenfamilien wird in den deutschsprachigen Medien oft jedoch auch zur Bezeichnung von Familien verwendet, die dauerhaft eingewandert sind.

Ausländer*innen

Ausländer*innen sind Personen, der im Sinne des Grundgesetz Art. 116 Abs. 1 keine Deutsche sind. Deutsche sind im Sinne des § 1 Staatsangehörigkeitsgesetzes Personen, die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.

3.2. Statistische Daten

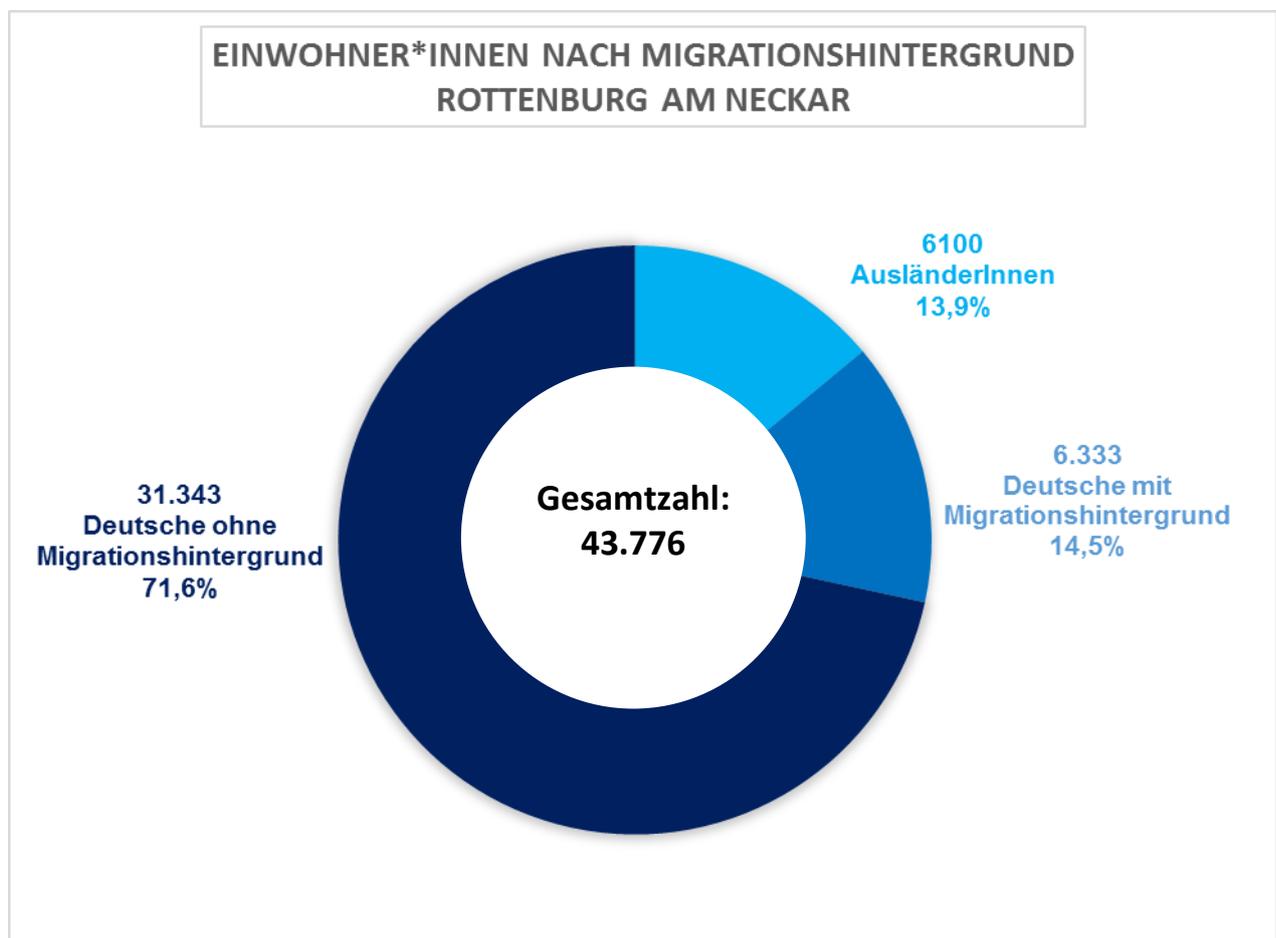
Die statistische Erhebung vom Landratsamt Tübingen erfolgte mit MigraPro zum Stichtag 31.12.2017⁴. Sie beziffert die Zahl der Rottenburger*innen mit Migrationshintergrund auf

⁴ Aus der Kombination der persönlichen Merkmale „Zweite Staatsangehörigkeit“, „Zuzugsherkunft“, „Art der deutschen Staatsangehörigkeit“, „Lage des Geburtsortes“ sowie „Ausländische Staatsangehörigkeit“ im Einwohnermelderegister wird der Migrationshintergrund ermittelt. Dabei wird zwischen Ausländer*innen, Deutschen mit Migrationshintergrund (Eingebürgerte und Aussiedler*innen) und Deutschen ohne Migrationshintergrund unterschieden.

12.433 (28,4% der Gesamtbevölkerung). Dieser Wert liegt geringfügig unter dem landesweiten Durchschnitt von 30,9%⁵. Im Landkreis Tübingen haben 26% der Einwohner*innen einen Migrationshintergrund.

Mit einem Anteil von 14,5% an der Gesamtbevölkerung haben Rottenburger*innen mit Migrationshintergrund die deutsche Staatsangehörigkeit. Ausländische Staatsangehörige stellen mit 49% nahezu die Hälfte der Personen mit Migrationshintergrund in Rottenburg dar. 119 Staatsangehörigkeiten aktuell existierender diplomatisch anerkannter Staaten sind in Rottenburg vertreten.

In Rottenburg lebten Ende 2017 845 Personen im Asylverfahren oder sind bereits im Besitz eines Aufenthaltsstatus nach Abschluss des Asylverfahrens. 87 Personen haben eine Duldung⁶ und 121 Personen – ebenfalls Flüchtlinge – haben einen verfestigten Aufenthalt in Form eines unbefristeten Aufenthaltsrechts.



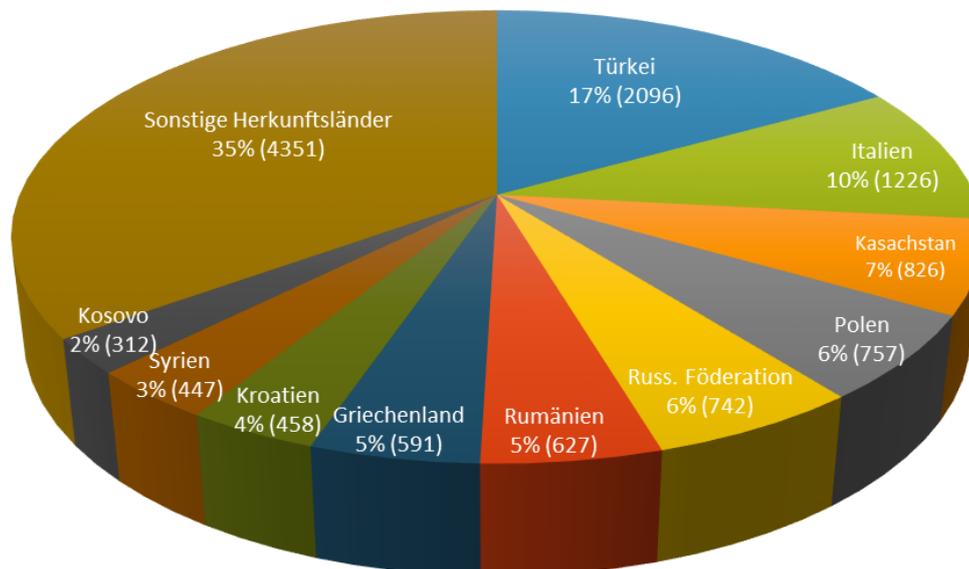
Personen türkischer Herkunft bilden mit 17% die zahlenmäßig größte Gruppe unter der Gesamtbevölkerung mit Migrationshintergrund, gefolgt von Personen italienischer Herkunft mit 10%⁷.

⁵ Dieser Wert ergibt sich aus dem Mikrozensus 2017. Der Mikrozensus ist eine repräsentative Haushaltsbefragung der amtlichen Statistik in Deutschland, bei der 1 % der Bevölkerung befragt wird. Der Mikrozensus hat keinen Stichtagsbezug, sondern es werden Jahresdurchschnittswerte ermittelt. Der Migrationshintergrund wird anders definiert als in MigraPro. Aus diesem Grund ist die Vergleichbarkeit zwischen Rottenburg am Neckar und Baden-Württemberg eingeschränkt.

⁶ Duldung = Vorübergehende Aussetzung der Abschiebung von ausreisepflichtigen Ausländer*innen

⁷ Landkreis Tübingen (ohne Stadtgebiet Tübingen): Türkei 13,9%, Italien 9,9%, Rumänien und Kasachstan jeweils 6,1%, Polen 5,9%, Griechenland 5,5%, Russische Föderation und Kroatien jeweils 4,7%, Syrien 3,2% und Kosovo 2,7%.

Einwohner*innen mit Migrationshintergrund nach Herkunftsland Rottenburg am Neckar



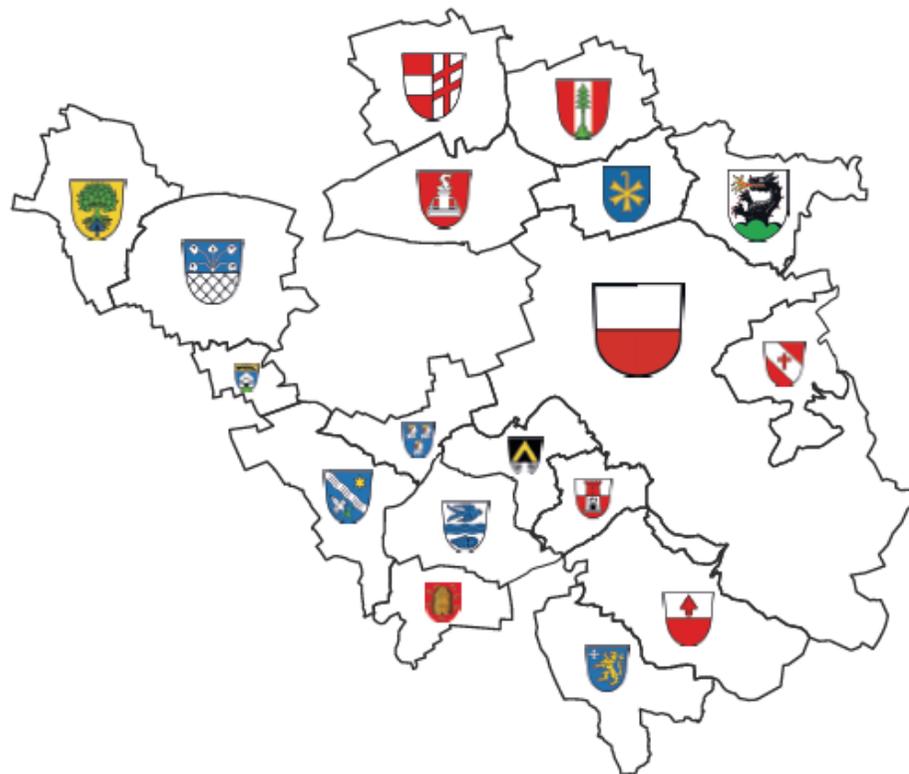
Die Kernstadt weist mit 38% den größten Anteil von Einwohner*innen mit Migrationshintergrund an der Rottenburger Gesamtbevölkerung auf, gefolgt von Ergenzingen (32%) und Baisingen (28%). Hemmendorf (9%) und Wendelsheim (12%) gehören hingegen zu den Ortschaften mit dem geringsten Anteil an Einwohner*innen mit Migrationshintergrund.

Baden-Württemberg (Mikrozensus 2017): Türkei 14,6%, Italien 7,8%, Rumänien 7,5%, Kasachstan 7,2%, Polen 6,5%, Russische Föderation 5,8%, Kosovo 3,3%, Griechenland 2,9%, Bosnien und Herzegowina 2,3%.

	Ortschaft	Einwohnerschaft gesamt	Anteil MHG*
	Kernstadt	19924	38% (7594)
	Ergenzingen	4280	32% (1359)
	Baisingen	1272	28% (360)
	Kiebingen	2080	22% (451)
	Schwalldorf	768	22% (168)
	Seeborn	1698	21% (358)
	Hailfingen	1662	21% (353)
	Bieringen	666	19% (126)
	Frommenhausen	487	19% (91)
	Bad Niedernau	539	18% (96)
	Wurmlingen	2603	17% (447)
	Obernau	494	17% (82)
	Eckenweiler	568	16% (93)
	Dettingen	1700	15% (247)
	Weiler	1079	14% (149)
	Oberndorf	1480	13% (196)
	Wendelsheim	1650	12% (192)
	Hemmendorf	826	9% (71)

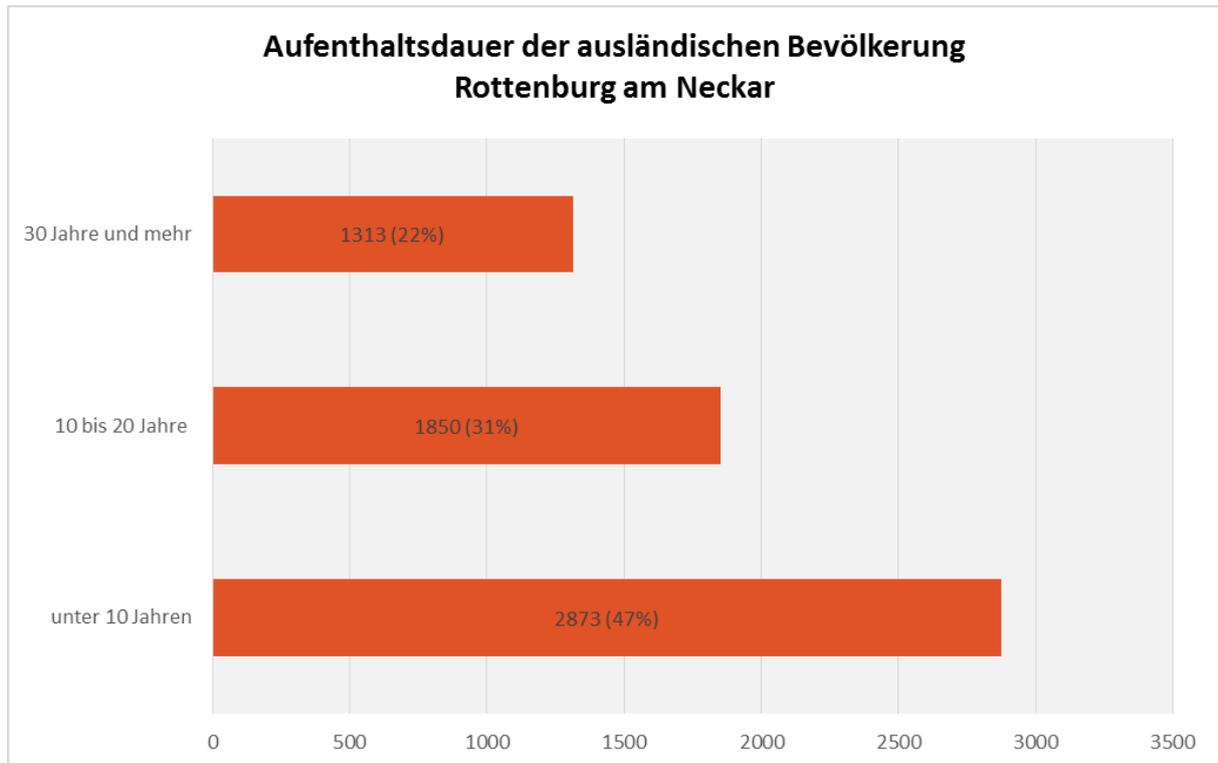
Einwohner*innen in Rottenburg am Neckar mit Migrationshintergrund

Verteilung auf die einzelnen Ortschaften



* MHG = Migrationshintergrund

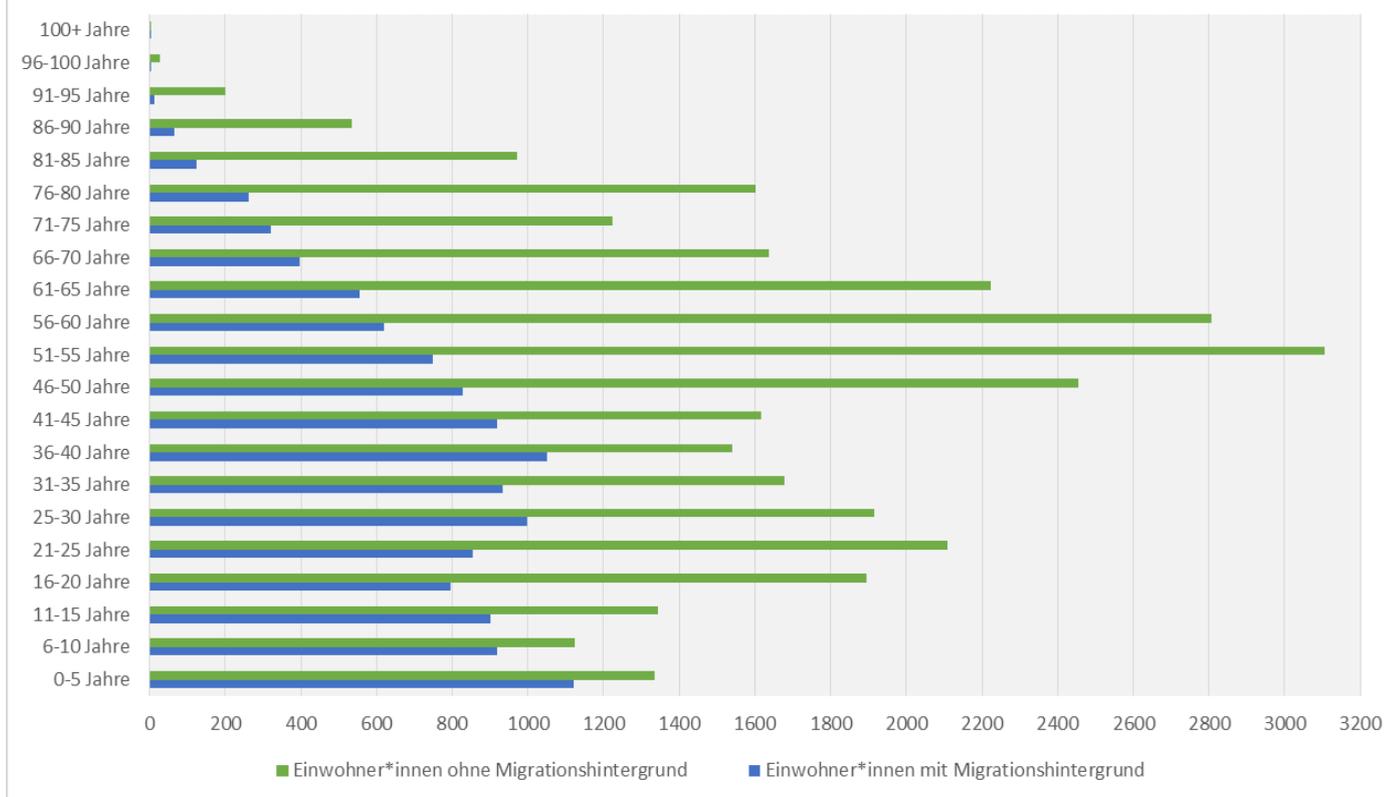
Nahezu die Hälfte der ausländischen Bevölkerung lebt in Rottenburg seit weniger als 10 Jahren. Über die Aufenthaltsdauer von Menschen mit Migrationshintergrund in Rottenburg liegen keine Daten vor.



Quelle: Ausländerzentralregister

Die Bevölkerung mit Migrationshintergrund weist insgesamt deutlich jüngere Altersstrukturen auf als die ohne Migrationshintergrund.

Einwohner*innen mit und ohne Migrationshintergrund nach Altersgruppen Rottenburg am Neckar



Quelle: Landratsamt Tübingen

4. Handlungsfelder

Die im Folgenden beschriebenen Handlungsfelder orientieren sich an denjenigen des Nationalen Integrationsplans sowie des Integrationsplans von Baden-Württemberg. Durch die Darstellung statistischer Daten ist ein direkter Vergleich der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund bzw. mit und ohne ausländischen Pass möglich. „Integrationspolitik braucht verlässliche und differenzierte Daten, die Auskunft darüber geben, ob und in welcher Weise sich die Integration der Menschen mit Migrationshintergrund vollzieht und in welchen Bereichen es Defizite und Handlungsbedarf gibt“⁸. Die Zahlen sind Grundlage für die Indikatoren, um den Erfolg der Maßnahmen in den einzelnen Handlungsfeldern beurteilen zu können.

Nicht für alle Handlungsfelder liegen differenzierte und belastbare Daten vor. Das trifft auch auf den Bereich der subjektiven Einstellungen und Meinungen (Gefühl) zu. Um herauszufinden wie sich alle in Rottenburg lebenden Menschen hinsichtlich der unter Punkt 2.1. formulierten Ziele fühlen und wie sie Integration subjektiv wahrnehmen, soll regelmäßig (alle fünf Jahre) eine Umfrage durchgeführt werden. Als Grundlage könnte die 2012/2013 vom Initiativkreis Integration initiierte Fragebogenumfrage für Menschen mit Migrationshintergrund dienen⁹. In Handlungsfeldern, in welchen kein statistisches Material auf Kommunalebene herangezogen werden kann und keine Indikatoren im Integrationsmonitoring der Länder empfohlen werden,

⁸ Konferenz der für Integration zuständigen Ministerinnen und Minister /Senatorinnen und Senatoren der Länder (Hrsg.): Dritter Bericht zum Integrationsmonitoring der Länder 2011-2013, Berlin 2015, S. 3

⁹ www.rottenburg.de/integration

sind „eigene“ Indikatoren nach der Vertretbarkeit des Aufwands und der praktischen Umsetzung formuliert (Anhang).

4.1. Bildung und Sprache

Das Handlungsfeld Bildung und Sprache wird in der Integrationspolitik und der Rottenburger Stadtverwaltung mit Priorität behandelt. Gute Sprachkenntnisse und solide Bildung eröffnen den Zugang zu besseren Chancen und Aussichten auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt und die Teilhabe an der Gesellschaft.

In der amtlichen Statistik der Kinder- und Jugendhilfe wird in Kindertageseinrichtungen einem Kind dann ein Migrationshintergrund zugeschrieben, wenn mindestens ein Elternteil ausländischer Herkunft ist. Die Staatsangehörigkeit ist dabei nicht maßgeblich. Außerdem wird erfasst, ob in der Familie des Kindes vorwiegend eine andere als die deutsche Sprache gesprochen wird¹⁰.



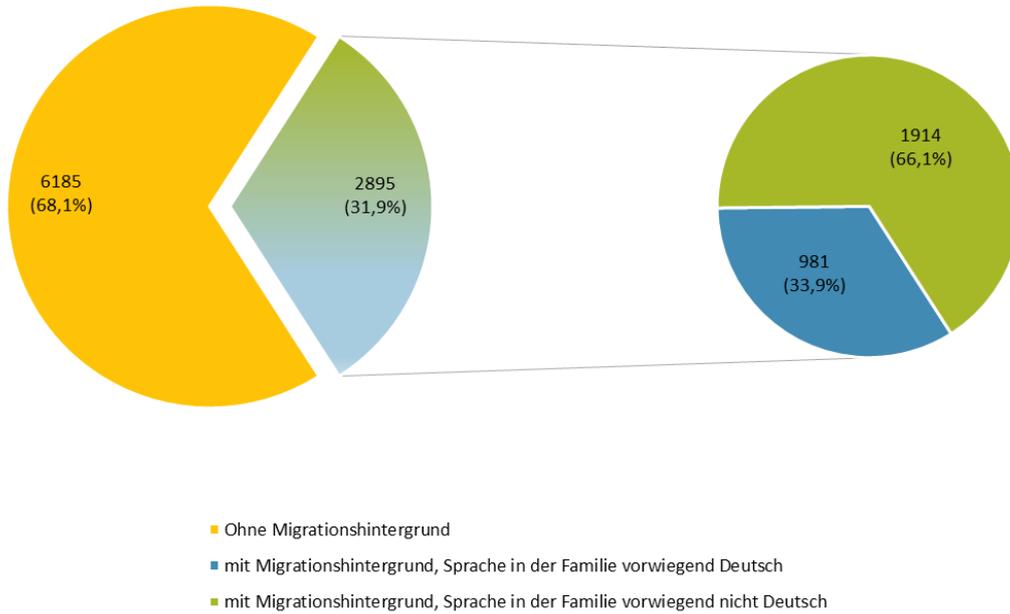
Quelle: Kinder- und Jugendhilfe Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in den Kindertagesstätten liegt in Rottenburg mit 39,4% höher als derjenige in Baden-Württemberg und dem Landkreis Tübingen. Differenziert man dabei die Kindertagesstätten räumlich nach Kernstadt und Ortschaften, ergibt sich eine große Differenz. So haben am 01.03.2017 50% aller Kinder in den Kindertagesstätten der Kernstadt Migrationshintergrund, während es in den Einrichtungen der Ortschaften 29% sind¹¹.

¹⁰ Der Begriff „vorwiegend“ wird nicht näher definiert. Die Definition von Migrationshintergrund ist ungenau, daher ist ein Vergleich mit der Schulstatistik und der Bevölkerungsstatistik schwierig, da ihnen jeweils eine andere Definition vom Merkmal „Migrationshintergrund“ zugrunde liegt. Zusätzlich wird ein jeweils anderer Stichtag für die Auswertung herangezogen.

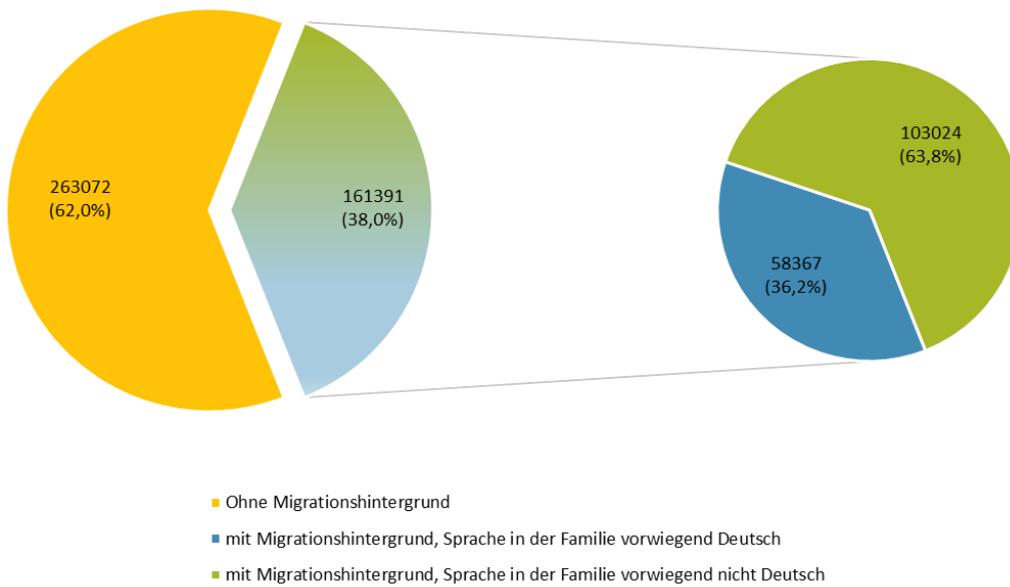
¹¹ Die Daten beziehen sich auf Einrichtungen in städtischer und freier Trägerschaft.

Vergleich Kinder in Kindertagesstätten im Kreis Tübingen mit und ohne Migrationshintergrund, Stichtag 01.03.2017



Quelle: Kinder-und Jugendhilfe Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Vergleich Kinder in Kindertagesstätten in Baden-Württemberg mit und ohne Migrationshintergrund, Stichtag 01.03.2017



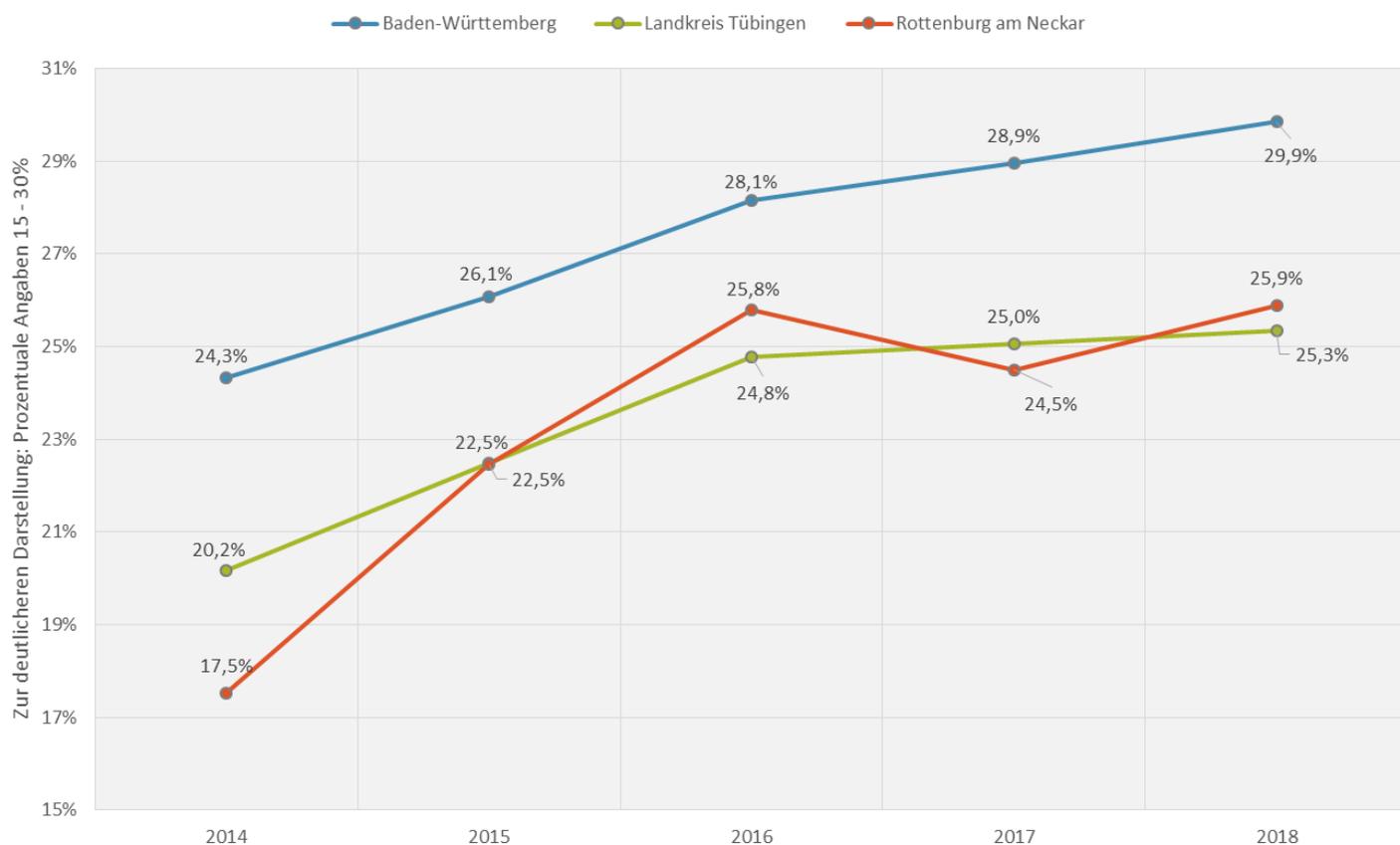
Quelle: Kinder-und Jugendhilfe Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Der Migrationshintergrund von Schüler*innen findet in Baden-Württemberg seit dem Schuljahr 2013/14 Eingang in die Statistik. Die Erfassung des Migrationshintergrunds in Schulen richtet sich nach der Definition der Kultusministerkonferenz und unterscheidet sich von der unter Punkt 3.1. beschriebenen Definition. Ein Migrationshintergrund liegt laut Kultusministerkonferenz vor, wenn mindestens eins der folgenden Merkmale auf Schüler*innen zutrifft:

- keine deutsche Staatsangehörigkeit
- nicht deutsches Geburtsland
- nicht deutsche Verkehrssprache in der Familie/ im häuslichen Umfeld

Im Folgenden wird der Anteil von Schüler*innen mit Migrationshintergrund an Schulen sowie ihr Anteil an den Schulabgänger*innen grafisch dargestellt. Auf dieser Grundlage ist es möglich den Anteil an Schüler*innen mit Migrationshintergrund in einzelnen Schularten mit ihren Schulabschlüssen in Vergleich zu setzen. So können Diskrepanzen und Bedarfe erkannt und entgegengewirkt werden. Zudem lässt der Zeitvergleich Aussagen über Veränderungen zu.

Anteil Grundschüler*innen mit MHG 2014 - 2018 an der Gesamtschülerzahl

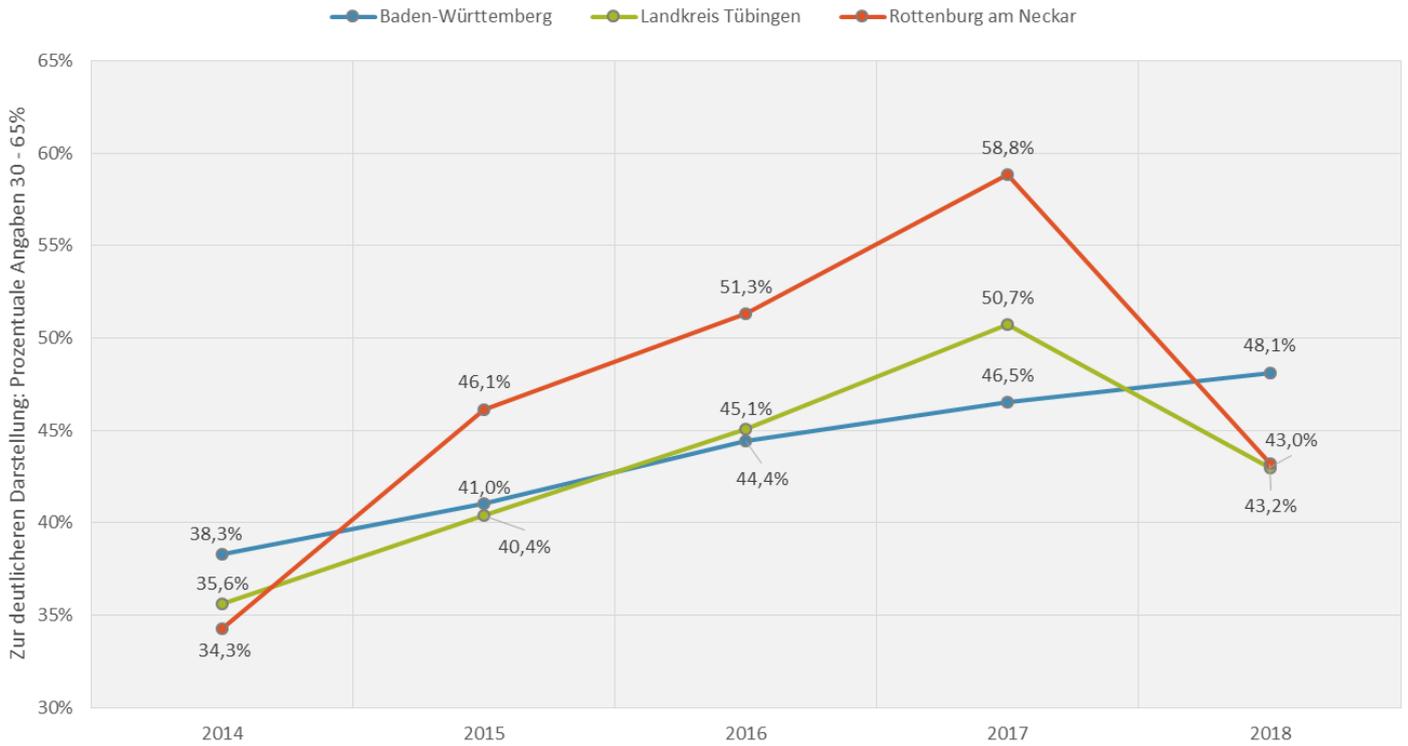


Jahre	Absolute Zahlen der Grundschüler*innen 2014 - 2018								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG
2014	369.439	279.531 (75,7%)	89.908	7.441	5.941 (79,8%)	1.500	1.581	1.304 (82,5%)	277
2015	372.309	275.265 (73,9%)	97.044	7.448	5.774 (77,5%)	1.674	1.581	1.226 (77,5%)	355
2016	378.946	272.296 (71,9%)	106.650	7.634	5.743 (75,2%)	1.891	1.625	1.206 (74,2%)	419
2017	380.401	270.298 (71,1%)	110.103	7.653	5.796 (75,7%)	1.857	1.621	1.224 (75,5%)	397
2018	379.426	266.167 (70,1%)	113.259	7.564	5.647 (74,7%)	1.917	1.573	1.166 (74,1%)	407

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg¹²

¹² Die Darstellung der Zahlen bzw. des Anteils an Schüler*innen mit und ohne Migrationshintergrund in den einzelnen Schularten bezieht sich auf die allgemein bildenden Schulen und berücksichtigt öffentliche und private Schulen.

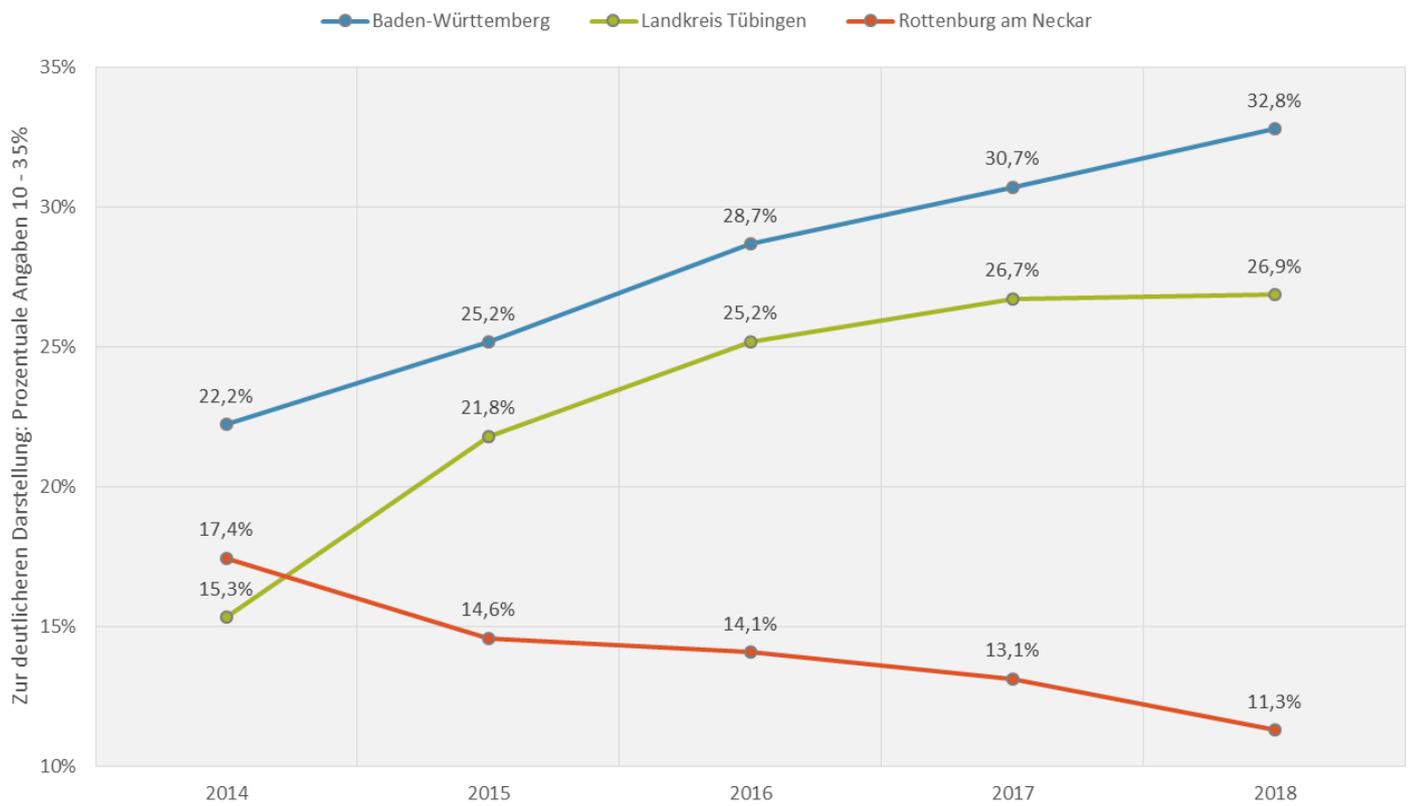
Anteil Werkreal- und Hauptschüler*innen mit MHG 2014 - 2018 an der Gesamtschülerzahl



Jahr	Absolute Zahlen der Werk- und Hauptschüler*innen 2014 - 2018								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG
2014	114.048	70.378 (61,7%)	43.670	1.556	1.002 (64,4%)	554	554	364 (65,7%)	190
2015	99.771	58.818 (59,0%)	40.953	1.218	726 (59,6%)	492	490	264 (53,9%)	226
2016	83.728	46.551 (55,6%)	37.177	910	500 (54,9%)	410	419	204 (48,7%)	215
2017	67.889	36.316 (53,5%)	31.573	633	312 (49,3%)	321	323	133 (41,2%)	190
2018	56.577	29.354 (51,9%)	27.223	549	313 (57,0%)	236	301	171 (56,8%)	130

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

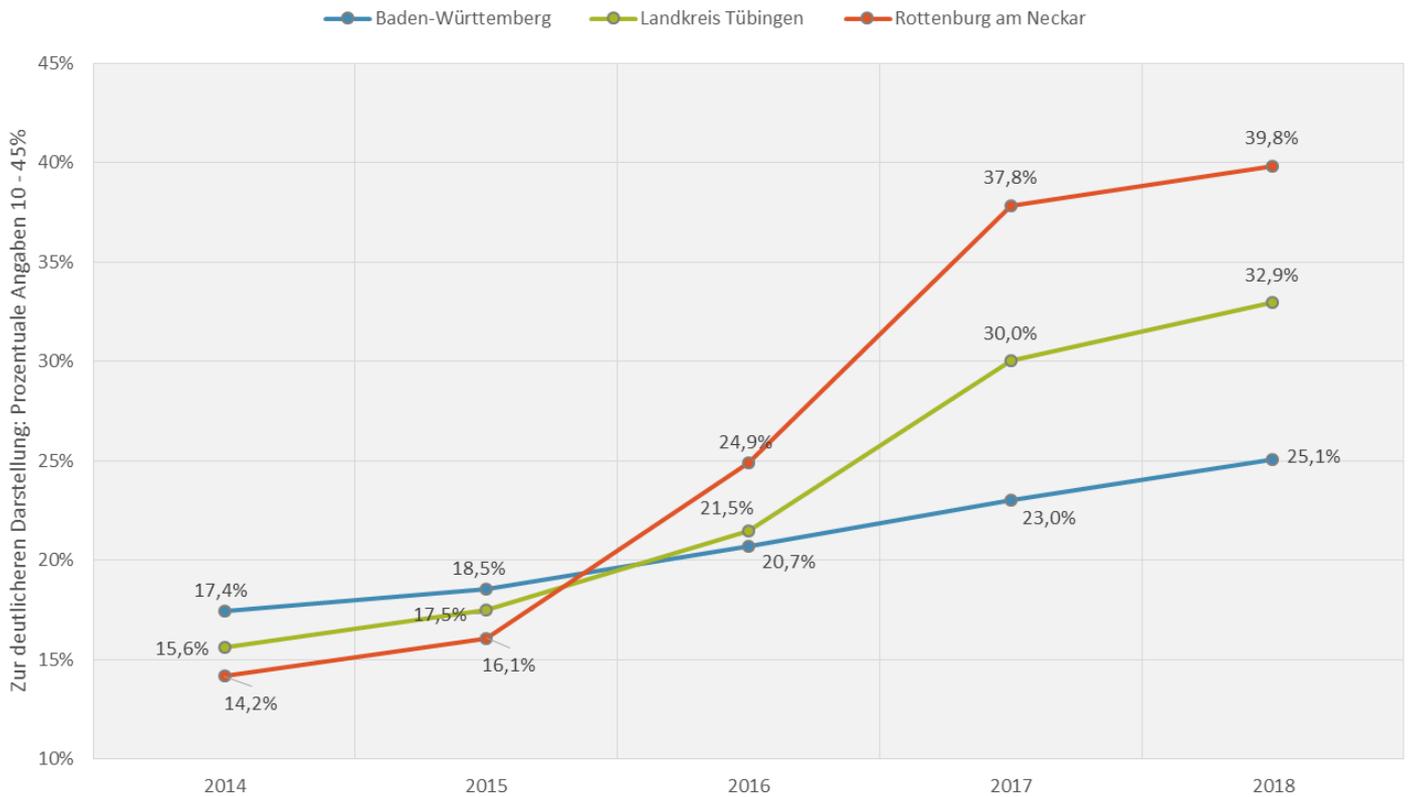
Anteil Gemeinschaftsschüler*innen mit MHG 2014 - 2018 an der Gesamtschülerzahl



Jahre	Absolute Zahlen der Gemeinschaftsschüler*innen 2014 - 2018								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG
2014	20.294	15.785 (77,8%)	4.509	1.032	874 (84,7%)	158	172	142 (82,6%)	30
2015	35.623	26.662 (74,8%)	8.961	1.697	1.327 (78,2%)	370	254	217 (85,4%)	37
2016	51.476	36.720 (71,3%)	14.756	2.403	1.798 (74,8%)	605	348	299 (85,9%)	49
2017	65.116	45.118 (69,3%)	19.998	8.885	2.114 (73,3%)	771	419	364 (86,9%)	55
2018	75.824	50.970 (67,2%)	24.854	3.235	2.366 (73,1%)	869	470	417 (88,7%)	53

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Anteil Realschüler*innen mit MHG 2014 - 2018 an der Gesamtschülerzahl



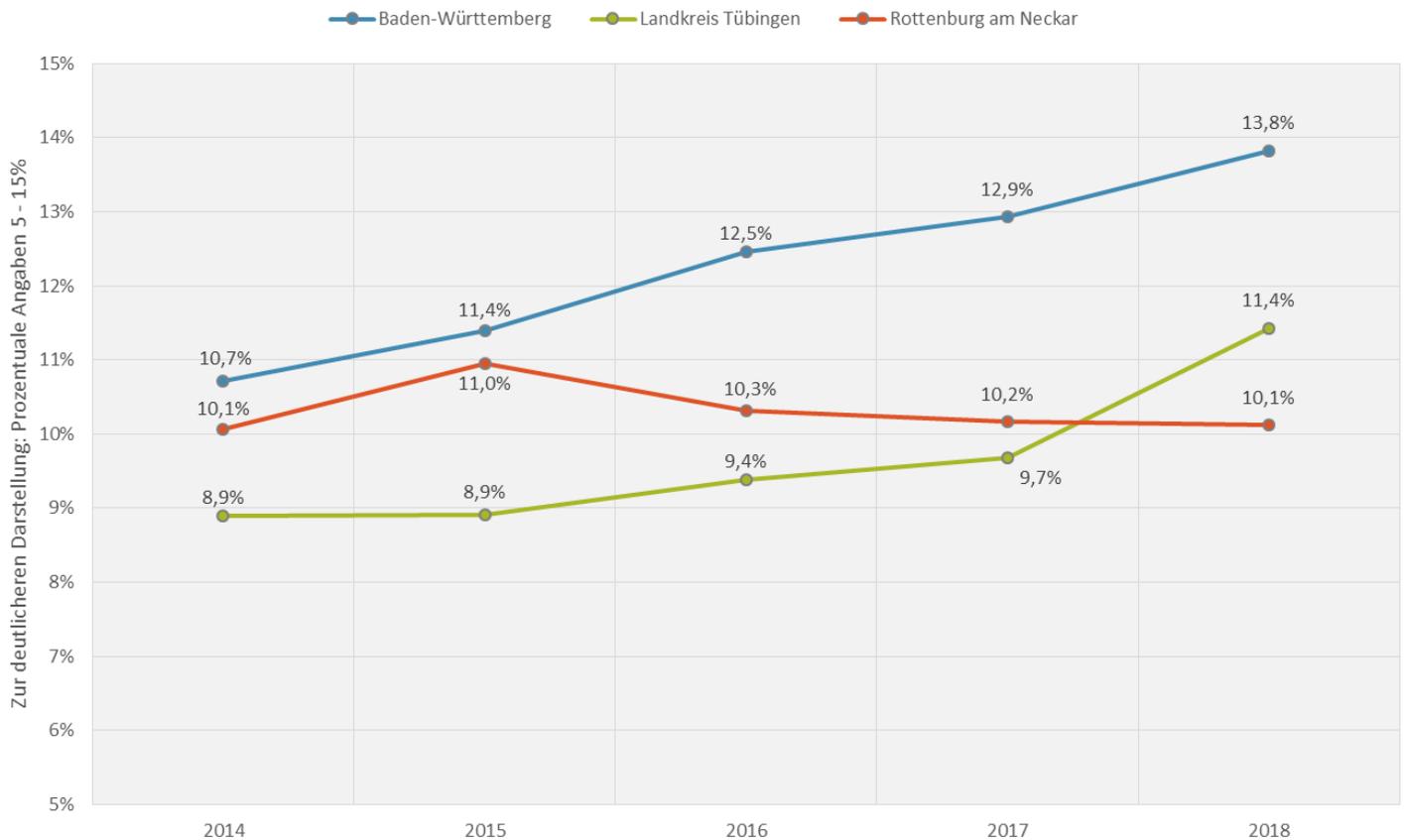
Jahre	Absolute Zahlen der Realschüler*innen 2014 - 2018								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG
2014	231.631	191.240 (82,6%)	40.391	3.422	2.887 (84,4%)	535	1.186	1.018 (85,8%)	168
2015	224.720	183.073 (81,5%)	41.647	2.860	2.360 (82,5%)	500	1.100	923 (83,9%)	177
2016	219.116	173.729 (79,3%)	45.387	2.294	1.801 (78,5%)	493	1.037	779 (75,1%)	258
2017	214.777	165.320 (77,0%)	49.457	1.792	1.254 (70,0%)	538	1.007	626 (62,2%)	381
2018	214.325	160.539 (74,9%)	53.786	1.454	975 (67,1%)	479	969	583 (60,2%)	386

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Der im Vergleich zu Baden-Württemberg und zum Landkreis Tübingen auffällig geringe Anteil an Gemeinschaftsschüler*innen mit Migrationshintergrund in Rottenburg lässt sich folgendermaßen erklären:

In Rottenburg gibt es zwei Gemeinschaftsschulen. Bei der einen handelt es sich um eine konfessionelle Gemeinschaftsschule, in der der katholische Religionsunterricht verpflichtend ist. Möglicherweise besuchen Schüler*innen mit Migrationshintergrund, die der katholischen Kirche angehören diese Schule.

Anteil Gymnasiast*innen mit MHG 2014 - 2018 an der Gesamtschülerzahl

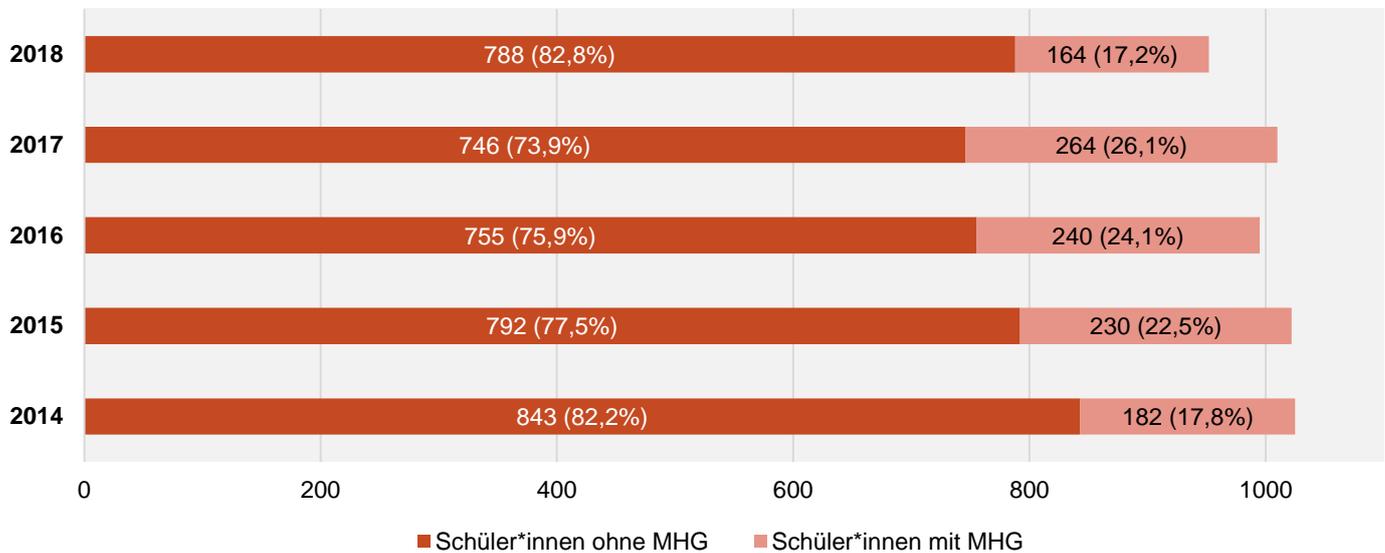


Jahre	Absolute Zahlen der Gymnasiast*innen 2014 - 2018								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG
2014	313.524	279.932 (89,3%)	33.592	8.964	8.167 (91,1%)	797	2.464	2.216 (89,9%)	248
2015	307.897	272.810 (88,6%)	35.087	8.907	8.114 (91,1%)	793	2.447	2.179 (89,0%)	268
2016	304.599	266.644 (87,5%)	37.955	8.861	8.030 (90,6%)	831	2.451	2.198 (89,7%)	253
2017	301.008	262.081 (87,1%)	38.927	8.779	7.929 (90,3%)	850	2.411	2.166 (89,8%)	245
2018	297.269	256.162 (86,2%)	41.107	8.732	7.734 (88,6%)	998	2.371	2.131 (89,9%)	240

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Schüler*innen mit Migrationshintergrund sind in Hauptschulen überrepräsentiert, umgekehrt ist der Anteil von Gymnasiast*innen mit Migrationshintergrund im Vergleich zu den anderen Schularten gering. Das spiegelt sich entsprechend in den Schulabschlüssen wider. Nicht nur an den Gymnasien, sondern auch an der Beruflichen Schule Rottenburg können Schüler*innen Abitur erlangen. Die Berufliche Schule Rottenburg wird jedoch auch von Schüler*innen, die nicht in Rottenburg leben, besucht. Es kann aus diesem Grund nicht festgestellt werden, wie hoch der Anteil der Rottenburger Abiturient*innen mit Migrationshintergrund an der Beruflichen Schule ist.

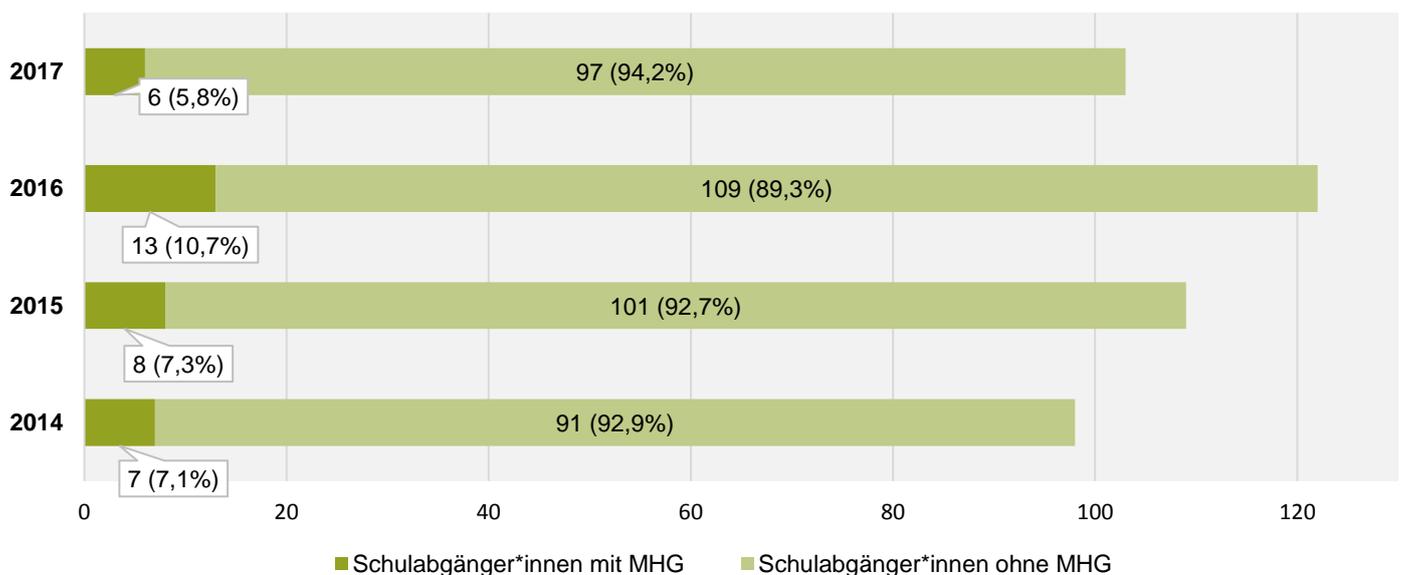
Schüler*innen an der Beruflichen Schule in Rottenburg am Neckar 2014 - 2018



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

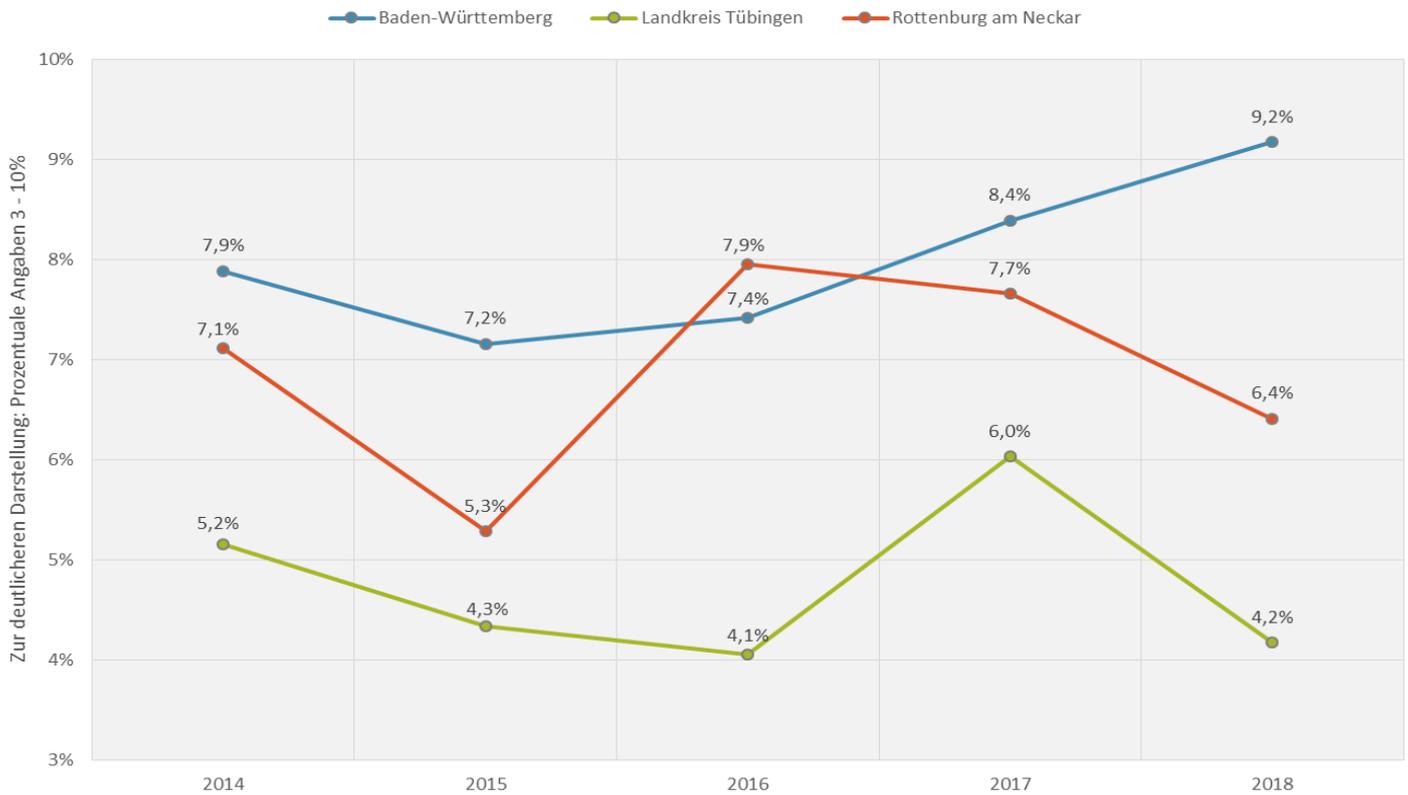
Allgemein kann man feststellen: Je höher der Bildungsabschluss, desto geringer der Anteil der Schulabgänger*innen mit Migrationshintergrund. Der Anteil der Schulabgänger*innen mit Migrationshintergrund ohne Hauptschulabschluss variiert je nach Schuljahr, so dass kein eindeutiger Trend festgestellt werden kann.

Schulabgänger*innen von der Beruflichen Schule in Rottenburg am Neckar mit dem Schulabschluss Abitur 2014 - 2018



Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

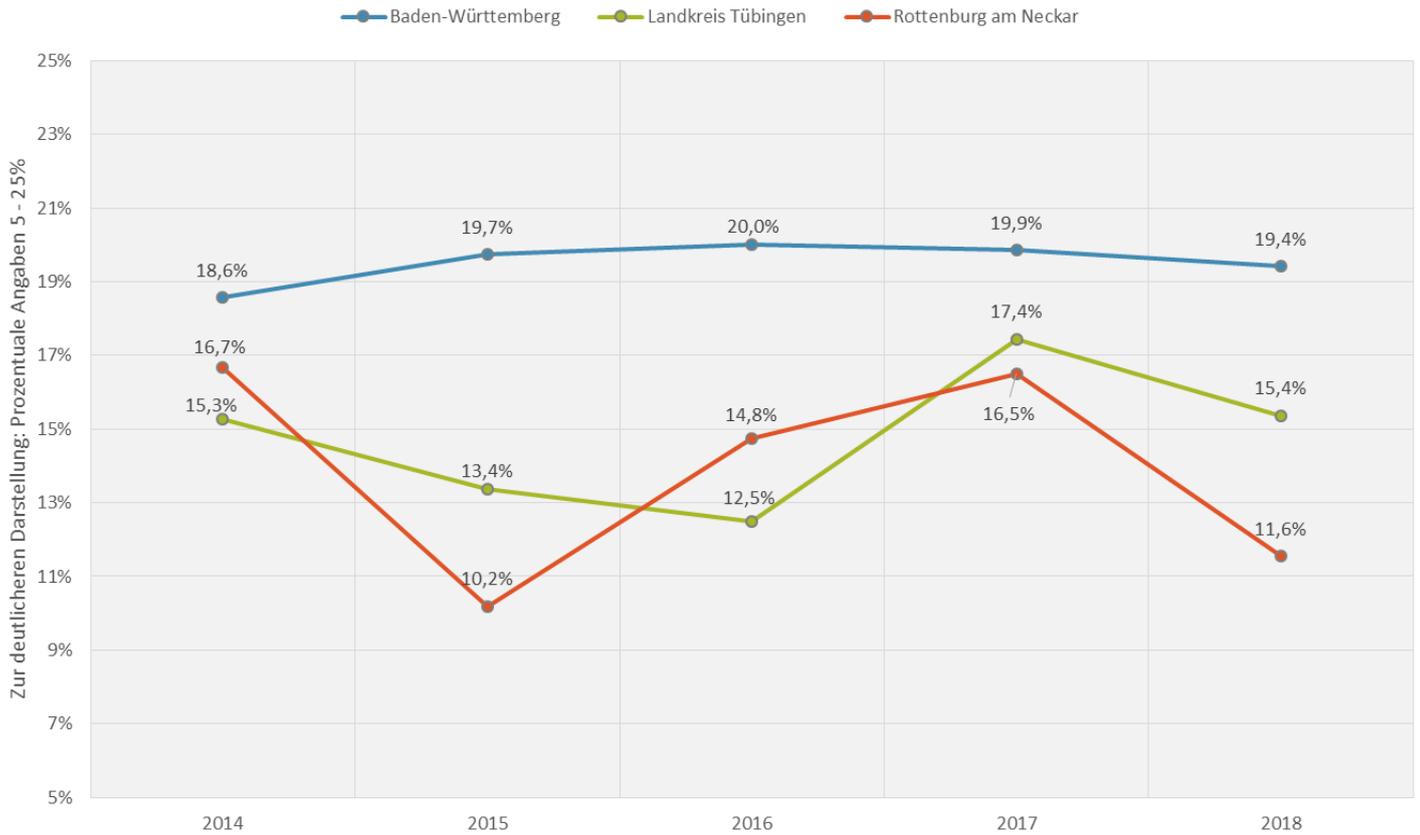
Schulabgänger*innen mit Bildungsabschluss Abitur, mit MHG, 2014-2018



Jahre	Absolute Zahlen der Schulabgänger*innen mit Abitur 2014 - 2018								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG
2014	31.964	30.421 (95,2%)	2.521	912	865 (94,8%)	47	239	222 (92,9%)	17
2015	33.577	32.179 (95,8%)	2.403	922	882 (95,7%)	40	227	215 (94,7%)	12
2016	33.168	31.693 (95,6%)	2.461	962	923 (95,9%)	39	239	220 (92,1%)	19
2017	32.518	29.790 (91,6%)	2.728	945	888 (94,0%)	57	235	217 (92,3%)	18
2018	31.716	28.807 (90,8%)	2.909	887	850 (95,8%)	37	234	219 (93,6%)	15

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

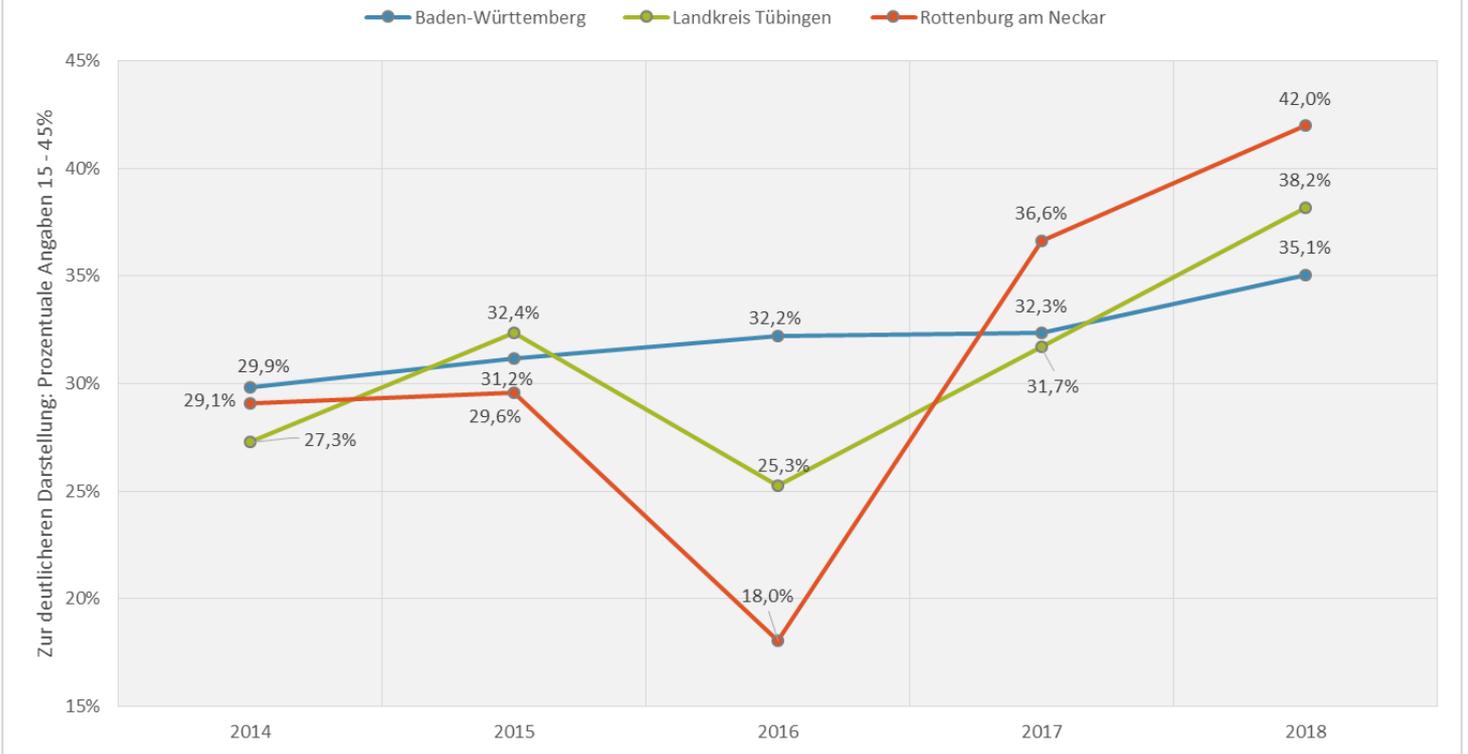
Schulabgänger*innen mit mittlerem Bildungsabschluss, mit MHG, 2014 - 2018



Jahre	Absolute Zahlen der Schulabgänger*innen mit mittlerem Bildungsabschluss 2014 - 2018								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG
2014	56.340	45.882 (81,4%)	10.458	962	815 (84,7%)	147	354	295 (83,3%)	59
2015	56.363	45.240 (80,3%)	11.123	875	758 (86,6%)	117	324	291 (89,8%)	33
2016	55.293	44.230 (80,0%)	11.063	920	805 (87,5%)	115	305	260 (85,2%)	45
2017	52.951	42.438 (80,1%)	10.513	900	743 (82,6%)	157	321	268 (83,5%)	53
2018	49.883	40.200 (80,6%)	9.683	820	694 (84,6%)	126	277	245 (88,4%)	32

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

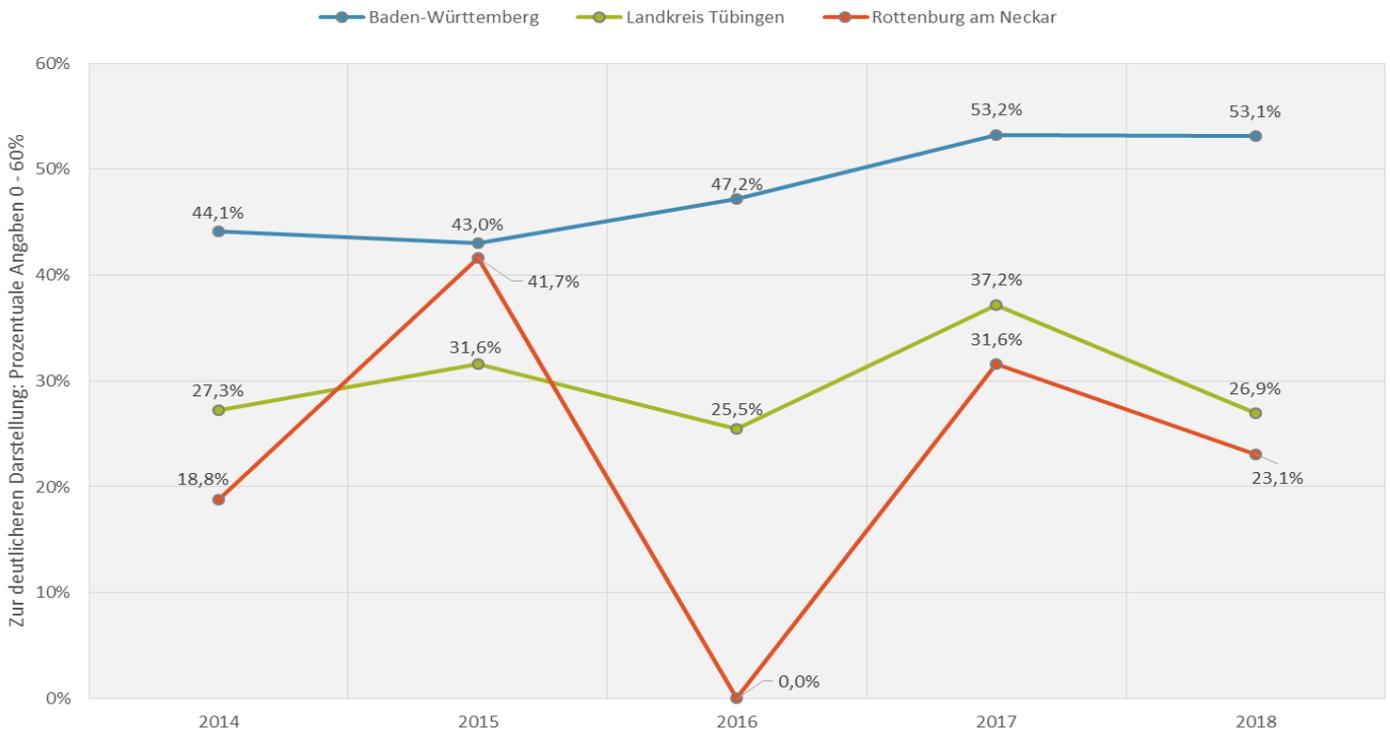
Schulabgänger*innen mit Hauptschulabschluss mit MHG, 2014 - 2018



Jahre	Absolute Zahlen der Schulabgänger*innen mit Hauptschulabschluss 2014 - 2018								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG
2014	21.956	15.402 (70,1%)	6.554	469	341 (72,7%)	128	189	134 (70,9%)	55
2015	21.454	14.770 (68,8%)	6.684	414	280 (67,6%)	134	142	100 (70,4%)	42
2016	21.119	14.314 (67,8%)	6.805	388	290 (74,7%)	98	133	109 (82,0%)	24
2017	16.946	11.466 (67,7%)	5.480	900	222 (68,3%)	103	101	64 (63,4%)	37
2018	16.774	10.894 (64,9%)	5.880	820	204 (61,8%)	126	131	76 (58,0%)	55

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Schulabgänger*innen ohne Hauptschulabschluss mit MHG, 2014 - 2018



Jahre	Absolute Zahlen der Schulabgänger*innen ohne Hauptschulabschluss 2014 - 2018								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG	Gesamt	ohne MHG	mit MHG
2014	2.186	1.221 (55,9%)	965	110	80 (72,7%)	30	16	13 (81,3%)	3
2015	2.194	1.251 (57,0%)	943	98	67 (68,4%)	31	12	7 (58,3%)	5
2016	2.486	1.312 (52,8%)	1.174	98	73 (74,5%)	25	3	3 (100,0%)	-
2017	3.546	1.658 (46,8%)	1.888	43	27 (62,8%)	16	19	13 (68,4%)	6
2018	3.322	1.558 (46,9%)	1.764	26	19 (73,1%)	7	13	10 (76,9%)	3

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Ziele im Handlungsfeld Bildung und Sprache:

- Möglichkeiten der sozialen Begegnung schaffen
- höchstmögliches Sprachniveau für alle Altersgruppen in der/den Erstsprache(n) als auch in der deutschen Sprache erreichen
- höchstmöglichen Bildungsabschluss je nach individuellen Potentialen ermöglichen
- Schulabgänger*innen ohne Schulabschluss auf 0 reduzieren
- gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule fördern
- Anteil von Schüler*innen mit Migrationshintergrund in den verschiedenen Schularten soll ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung entsprechen

4.2. Kinder und Jugendliche

Bei diesem Handlungsfeld geht es um die soziale und kulturelle Integration von Kindern und Jugendlichen. Hierbei spielen die Anerkennung und der Respekt vor kulturellen Ausdrucksformen eine wichtige Rolle. Dies setzt Neugierde und Offenheit in der gesamten Stadtbevölkerung voraus.

Ziele:

- Teilhabe und Teilhabebereitschaft fördern
- Herkunft und Kultur von Kindern und Jugendlichen anerkennen und wertschätzen
- Kulturaustausch und gleichberechtigte Teilhabe fördern
- Besondere Fähigkeiten erkennen und wertschätzen

4.3. Wohnen

„Die Gestaltung des Wohnumfelds und des öffentlichen Raums sowie die öffentlichen und privaten Infrastrukturangebote ebenso wie das Wohnungsangebot sind wichtige Rahmenbedingungen für das soziale Zusammenleben und die Chance der Integration vor Ort“.¹³

Ziele:

- Zugang zu bezahlbarem und altersgerechtem Wohnraum schaffen
- Möglichkeiten der sozialen Begegnung schaffen
- gutes Zusammenleben in der Nachbarschaft fördern

4.4. Wirtschaft, Ausbildung und Arbeit

Menschen mit Migrationshintergrund sind im Vergleich zu Menschen ohne Migrationshintergrund häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen. Zudem sind sie überproportional im Niedriglohnssektor beschäftigt und arbeiten in Wirtschaftsbereichen, die von Arbeitskräfteabbau charakterisiert sind. Trotz eines Ausbildungs- oder eines Fach- bzw. Hochschulabschlusses sind sie häufiger arbeitslos als ihre Vergleichsgruppe ohne Migrationshintergrund. „Für etliche Menschen mit Migrationshintergrund ist daher die wirtschaftliche Lage durch Erwerbslosigkeit, durch erhöhtes Armutsrisiko, Tätigkeiten unterhalb der eigenen Qualifikation und prekäre Beschäftigungsverhältnisse gekennzeichnet“.¹⁴

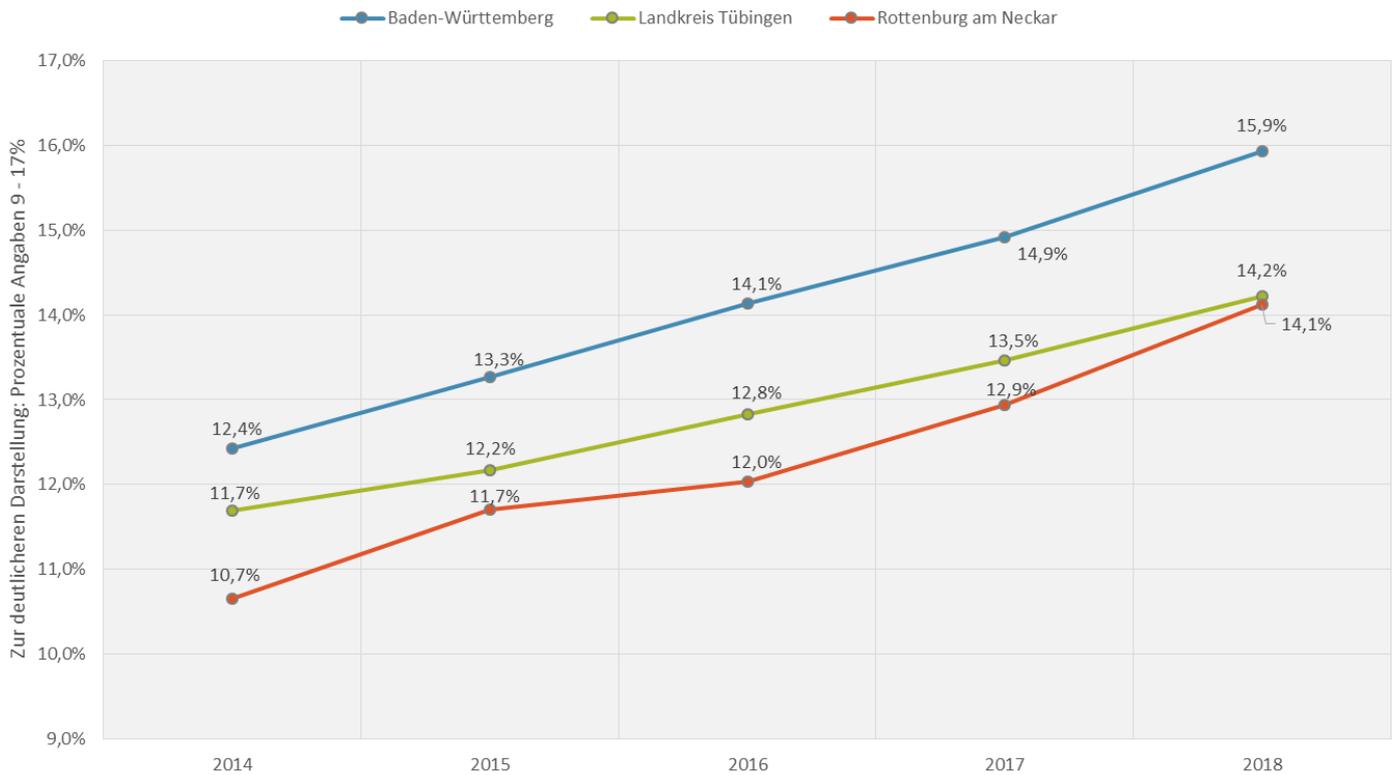
Menschen mit Migrationshintergrund werden in der Statistik der Agentur für Arbeit nicht erfasst. Aus diesem Grund beschränkt sich die folgende Darstellung auf Menschen mit einem ausländischen oder deutschen Pass¹⁵.

¹³ Die Bundesregierung: Nationaler Aktionsplan Integration, Berlin 2011, S.433

¹⁴ Die Bundesregierung: Nationaler Aktionsplan Integration, Berlin 2011, S.409

¹⁵ Die folgenden Darstellungen beruhen auf Durchschnittswerte des Jahres 2017 und beziehen sich nicht auf den Stichtag 31.12.2017, da der Arbeitsmarkt saisonalen Schwankungen unterworfen ist. In den folgenden Grafiken können Rundungsdifferenzen entstehen.

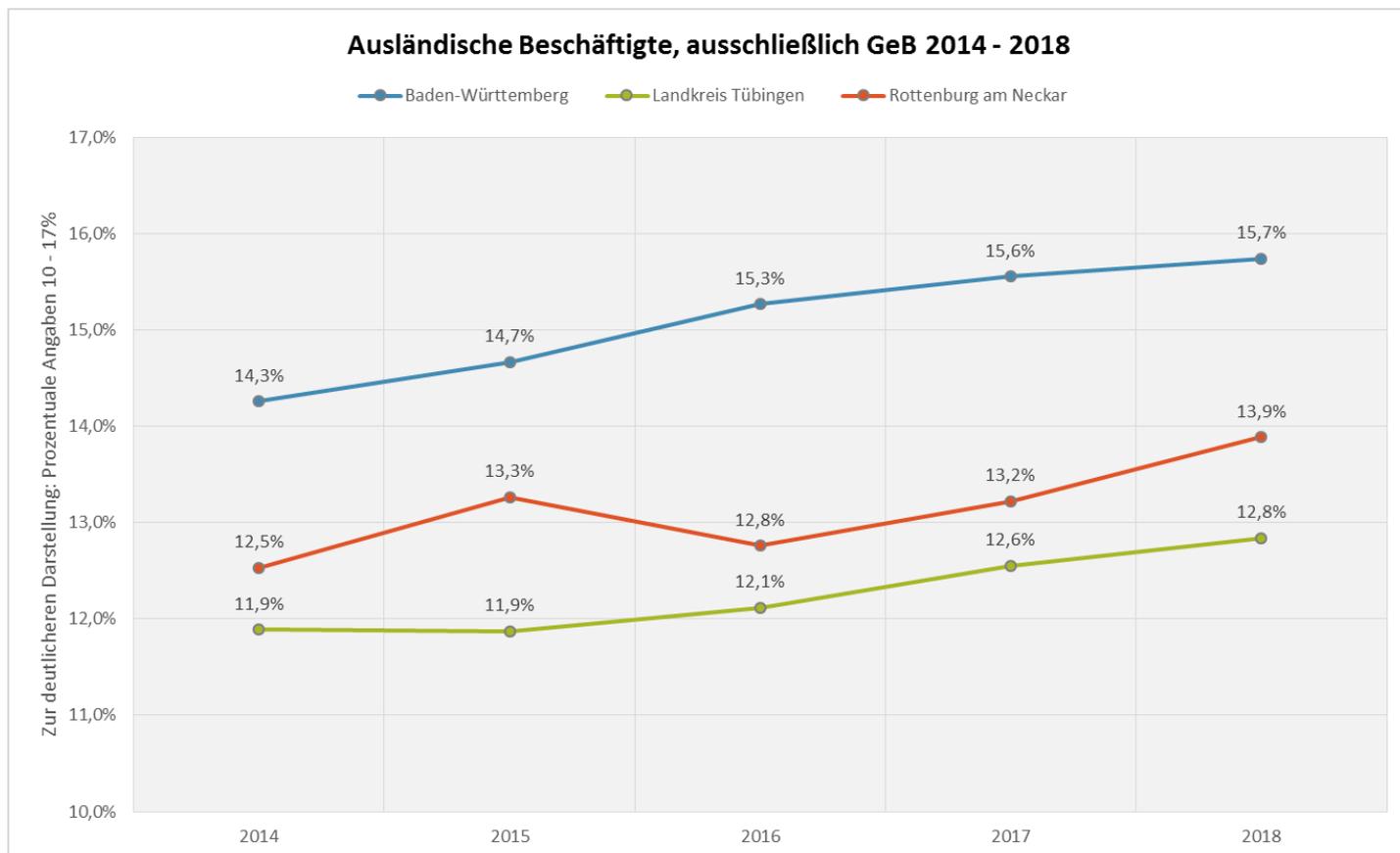
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Ausländer*innen 2014 - 2018



Jahre	Absolute Zahlen der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 2014 - 2018								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	Deutschland	Ausland	Gesamt	Deutschland	Ausland	Gesamt	Deutschland	Ausland
2014	4.266.473	3.734.329 (88,0%)	530.281	71.905	63.475 (88,0%)	8.410	8.383	7.483 (89,0%)	893
2015	4.359.864	3.779.596 (87,0%)	578.512	73.508	64.545 (88,0%)	8.944	8.766	7.733 (88,0%)	1.026
2016	4.458.706	3.826.915 (86,0%)	630.143	76.532	66.690 (87,0%)	9.820	9.247	8.126 (88,0%)	1.113
2017	4.566.739	3.883.878 (85,0%)	681.278	79.003	68.348 (87,0%)	10.634	9.544	8.304 (87,0%)	1.235
2018	4.673.437	3.927.620 (84,0%)	744.227	11.574	69.837 (85,8%)	11.574	9.973	8561 (85,8%)	1.408

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

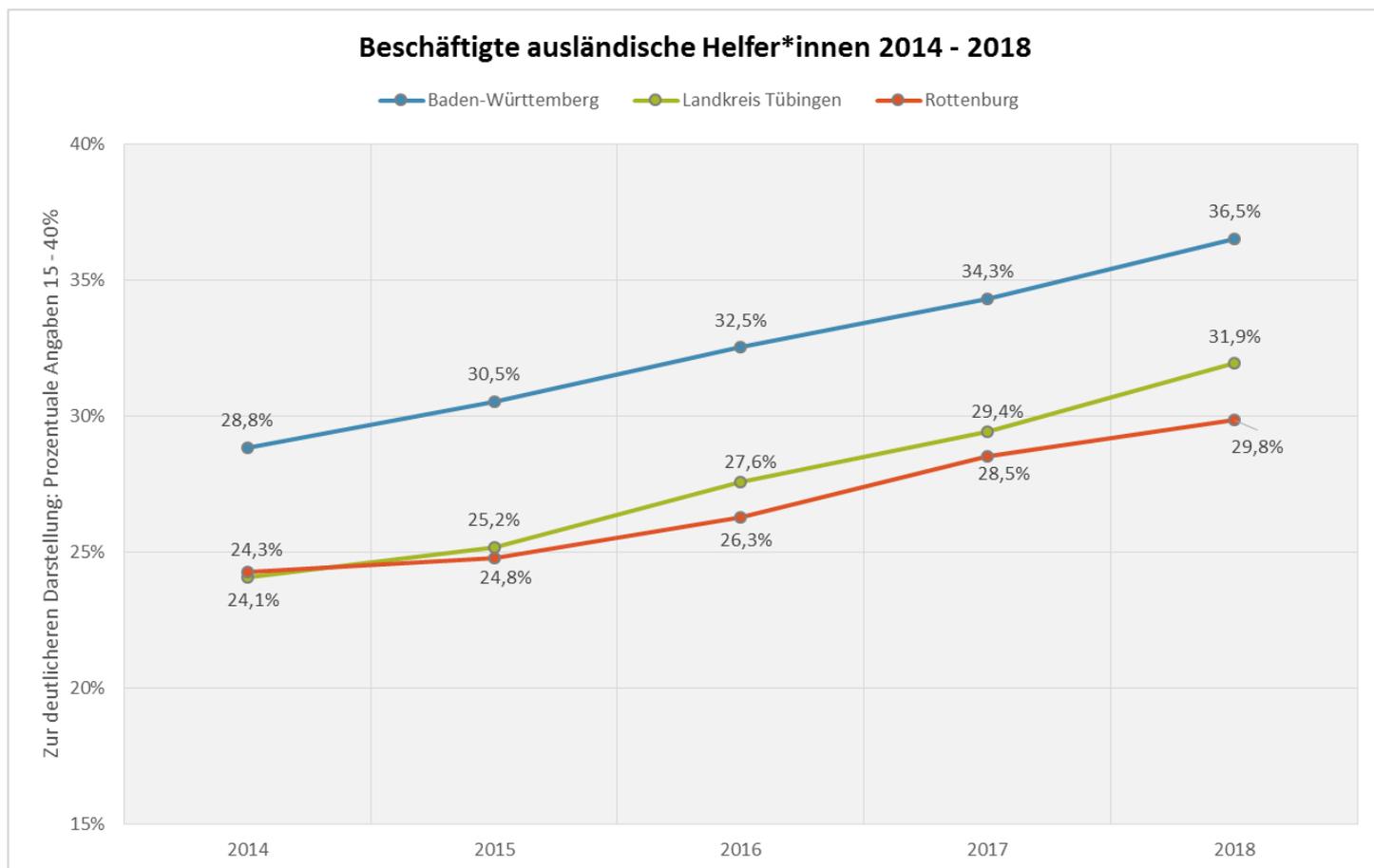
Eine **geringfügig entlohnte Beschäftigung** (GeB) liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt aus dieser Beschäftigung regelmäßig im Monat nicht 450€ überschreitet.



Jahre	Absolute Zahlen der Beschäftigten, ausschließlich GeB 2014 - 2018								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	Deutschland	Ausland	Gesamt	Deutschland	Ausland	Gesamt	Deutschland	Ausland
2014	730.707	624.136 (85,0%)	104.213	14.899	13.078 (88,0%)	1.771	2.346	2.042 (87,0%)	294
2015	706.361	600.447 (85,0%)	103.620	14.821	13.010 (88,0%)	1.760	2.239	1.932 (86,0%)	297
2016	700.690	591.277 (84,0%)	106.965	14.839	12.974 (87,0%)	1.798	2.249	1.936 (86,0%)	287
2017	692.126	582.121 (84,0%)	107.653	14.753	12.848 (87,0%)	1.852	2.193	1.891 (86,0%)	290
2018	681.699	572.261 (83,9%)	107.304	14.760	12.817 (86,8%)	1.895	2.247	1.925 (85,7%)	312

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

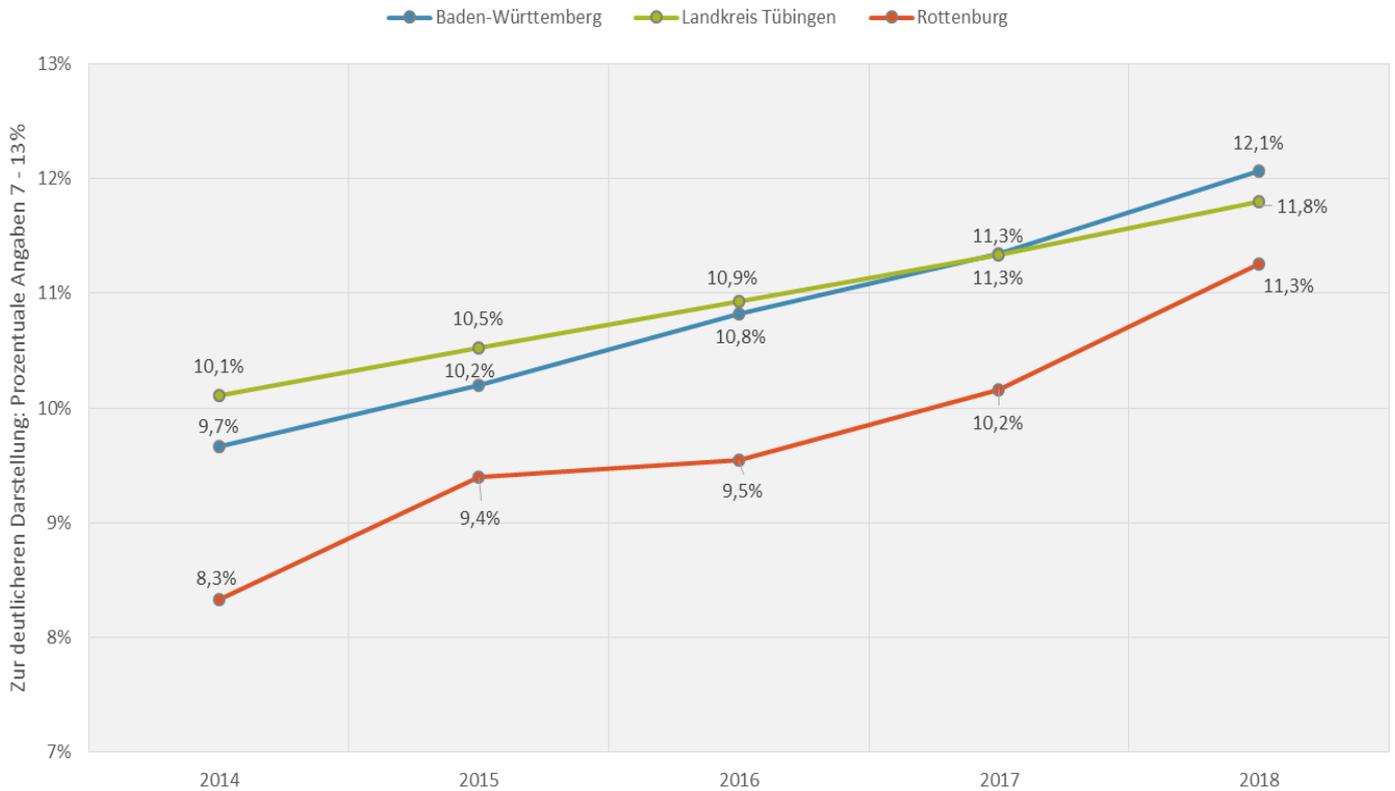
Helfertätigkeiten sind einfache (Routine-)Tätigkeiten. Für die Ausübung dieser Tätigkeiten sind in der Regel keine oder geringe spezifische Fachkenntnisse erforderlich. In der Regel wird dafür kein formaler beruflicher Bildungsabschluss bzw. lediglich eine einjährige (geregelt) Berufsausbildung vorausgesetzt.



Jahre	Absolute Zahlen der beschäftigten Helfer*innen 2014 - 2018								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	Deutsche	Ausländer*innen	Gesamt	Deutsche	Ausländer*innen	Gesamt	Deutsche	Ausländer*innen
2014	620.710	441.248 (71,1%)	179.026	8.185	6.212 (75,9%)	1.969	1.224	927 (75,7%)	297
2015	662.093	459.527 (69,4%)	202.147	8.322	6.222 (74,8%)	2.096	1.319	991 (75,1%)	327
2016	684.363	461.385 (67,4%)	222.597	8.830	6.393 (72,4%)	2.433	1.382	1.018 (73,7%)	363
2017	715.946	469.973 (65,6%)	245.599	9.372	6.612 (70,6%)	2.757	1.448	1.035 (71,5%)	413
2018	741.873	470.576 (63,4%)	270.915	9.867	6.710 (68,0%)	3.151	1.538	1.078 (70,1%)	459

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Beschäftigte ausländische Fachkräfte 2014-2018



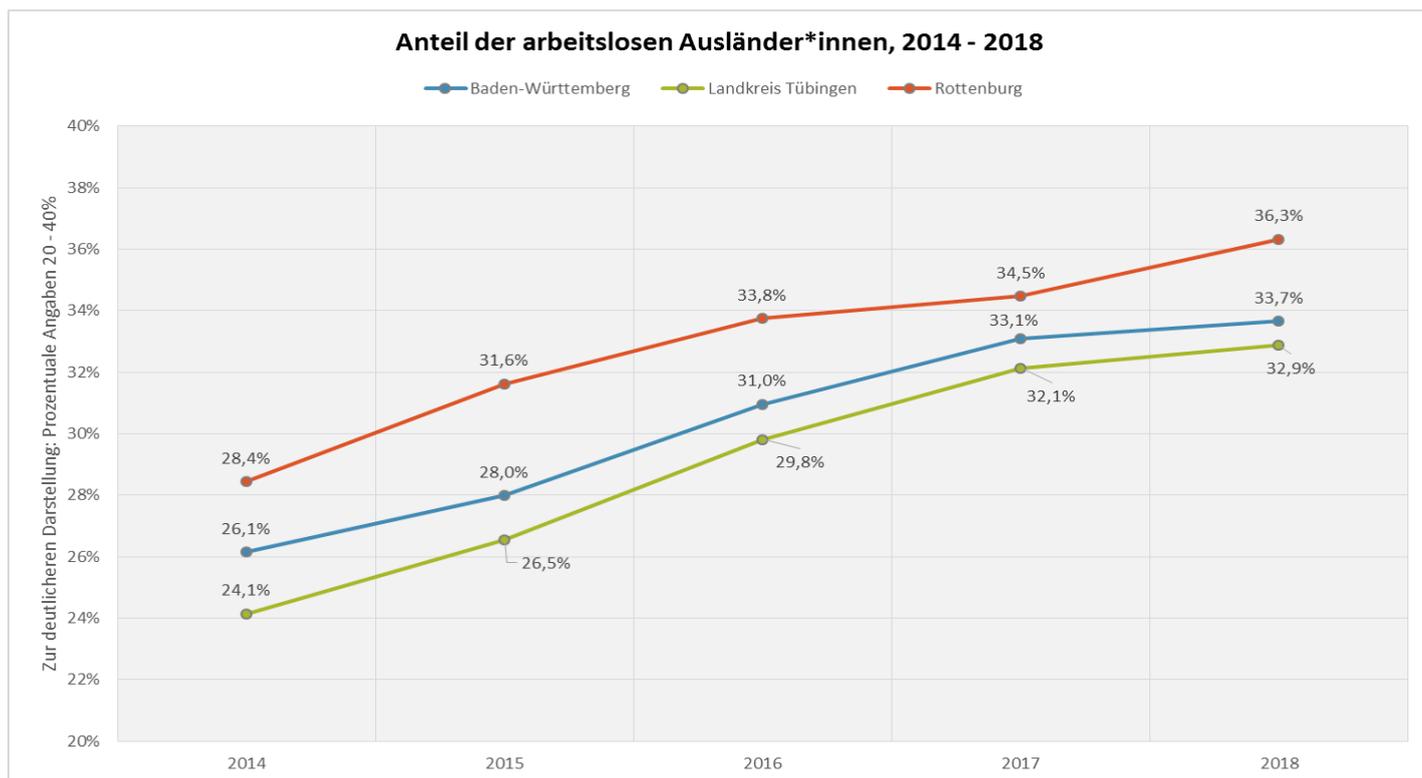
Jahre	Absolute Zahlen der beschäftigten Fachkräfte 2014 - 2018								
	Baden-Württemberg			Landkreis Tübingen			Rottenburg am Neckar		
	Gesamt	Deutsche	Ausländer* innen	Gesamt	Deutsche	Ausländer* innen	Gesamt	Deutsche	Ausländer* innen
2014	3.605.554	3.257.225 (90,3%)	348.329	63.322	56.918 (89,9%)	6.404	7.152	6.556 (91,7%)	596
2015	3.675.404	3.300.521 (89,8%)	374.883	64.828	58.005 (89,5%)	6.823	7.441	6.742 (90,6%)	699
2016	3.752.897	3.346.780 (89,2%)	406.117	67.341	59.979 (89,1%)	7.362	7.858	7.108 (90,5%)	750
2017	3.829.824	3.395.517 (88,7%)	434.307	69.252	61.402 (88,7%)	7.850	8.091	7.269 (89,8%)	822
2018	3.912.080	3.438.896 (87,9%)	471.979	71.190	62.781 (88,2%)	8.398	8.435	7.483 (88,7%)	949

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Mit der Ausübung der Tätigkeiten von Fachkräften werden Fachkenntnisse, Fach- und Führungsaufgaben sowie Entwicklungs- und Forschungsaufgaben verbunden (Berufsbildungsabschluss, Meister- oder Techniker Ausbildung, Fachschul- oder Hochschulabschluss, Promotion bzw. Habilitation.).

Als **Arbeitslose** (arbeitslose Arbeitssuchende) werden bei der Agentur für Arbeit Personen erfasst, die

- nicht in einem Beschäftigungsverhältnis stehen oder nur eine weniger als 15 Stunden pro Woche umfassende Beschäftigung ausüben
- und eine versicherungspflichtige mindestens 15 Stunden wöchentlich umfassende Beschäftigung suchen
- und zwischen 15 Jahre und 63 Jahre alt sind
- und bei der Agentur für Arbeit oder dem Jobcenter arbeitslos gemeldet sind¹⁶



Jahre	Absolute Zahlen der Arbeitslosen nach Bevölkerungsgruppen, 2014 - 2018											
	Baden-Württemberg				Landkreis Tübingen				Rottenburg am Neckar			
	Gesamt	Deutsche	Ausländer*innen	darunter Asylherkunftsländer	Gesamt	Deutsche	Ausländer*innen	darunter Asylherkunftsländer	Gesamt	Deutsche	Ausländer*innen	darunter Asylherkunftsländer
2014	230.372	169.883 (73,7%)	60.239	4.556	3.754	2.844 (75,8%)	906	56	795	569 (71,5%)	226	13
2015	227.098	163.285 (71,9%)	63.553	6.116	3.777	2.769 (73,3%)	1.002	92	781	533 (68,3%)	247	21
2016	226.421	156.049 (68,9%)	70.096	12.888	3.783	2.647 (70,0%)	1.128	231	792	523 (66,0%)	267	58
2017	212.837	142.065 (66,7%)	70.447	16.437	3.561	2.409 (67,6%)	1.144	289	741	484 (65,3%)	255	68
2018	195.128	129.081 (66,2%)	65.682	16.394	3.380	2.260 (66,9%)	1.111	352	702	443 (63,1%)	255	79

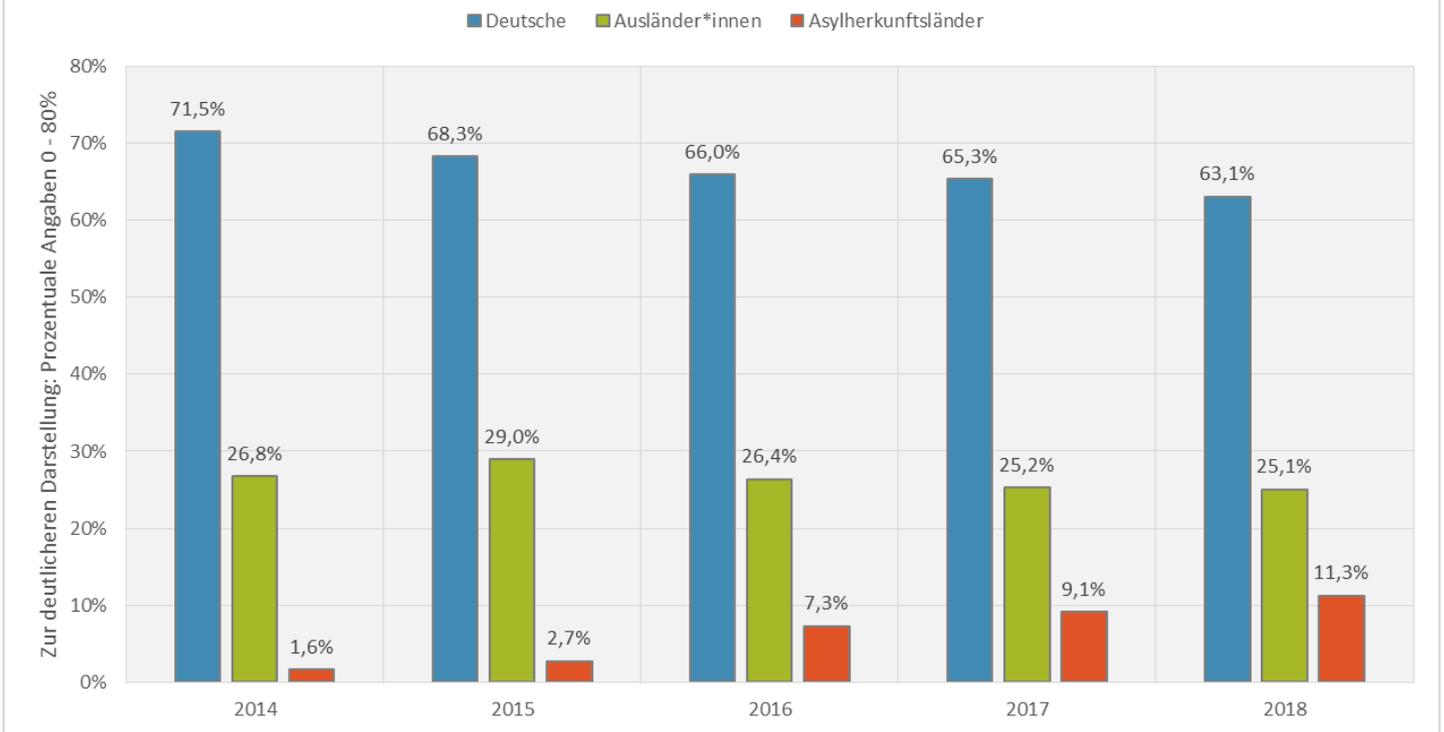
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Asylherkunftsländer sind die nichteuropäischen Länder, aus denen in den letzten Jahren die meisten Asylbewerber*innen kamen. Diese sind: Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien¹⁷.

¹⁶ Für Hilfebedürftige nach dem SGB II findet nach § 53 a Abs. 1 SGB II die Arbeitslosendefinition des § 16 SGB III sinngemäß Anwendung.

¹⁷ In den Jahren 2016 und 2017 könnte die Zahl von arbeitslosen geflüchteten Personen beim Anteil der arbeitslosen Ausländer*innen in Rottenburg zu einem verzerrten Effekt führen.

Arbeitslose nach Bevölkerungsgruppen 2014-2018 - Rottenburg am Neckar



Jahre	Absolute Zahlen der Arbeitslosen nach Bevölkerungsgruppen, 2014 - 2018											
	Baden-Württemberg				Landkreis Tübingen				Rottenburg am Neckar			
	Gesamt	Deutsche	Ausländer*innen	Asylherkunftsländer	Gesamt	Deutsche	Ausländer*innen	Asylherkunftsländer	Gesamt	Deutsche	Ausländer*innen	Asylherkunftsländer
2014	230.372	69.883 (73,7%)	55.683 (24,2%)	4.555 (2,0%)	3.754	2.844 (75,8%)	850 (22,6%)	56 (1,5%)	795	569	213	13
2015	227.098	63.285 (71,9%)	57.437 (25,3%)	6.115 (2,7%)	3.777	2.769 (73,3%)	910 (24,1%)	91 (2,4%)	781	533	226	21
2016	226.421	56.049 (68,9%)	57.208 (25,3%)	12.887 (5,7%)	3.783	2.647 (70,0%)	897 (23,7%)	230 (6,1%)	792	523	209	58
2017	212.837	42.065 (66,7%)	54.010 (25,4%)	16.436 (7,7%)	3.561	2.409 (67,6%)	855 (24,0%)	289 (8,1%)	741	484	187	68
2018	195.128	29.081 (66,2%)	49.288 (25,3%)	16.394 (8,4%)	3.380	2.260 (66,9%)	759 (22,5%)	352 (10,4%)	702	443	176	79

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Ziele im Handlungsfeld Wirtschaft, Ausbildung und Arbeit:

- Anteil von Personen mit Migrationshintergrund im 1. Arbeitsmarkt entspricht dem Anteil an Personen ohne Migrationshintergrund
- Qualifikationsniveau von Personen mit Migrationshintergrund erhöhen
- durch bessere berufliche Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, Fachkräftemangel in Unternehmen reduzieren
- Frauenanteil in Beschäftigung bei Menschen mit Migrationshintergrund erhöhen
- besserer Informationsstand zum Bildungs- und Ausbildungssystem
- bessere Information zu den Grundsätzen, -werten sowie Rechten und Pflichten in der hiesigen Berufswelt
- Förderungen der Ausbildungsaufnahme von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Ausbildungsberufen unabhängig vom Fachkräftemangel

4.5. Zusammenleben in Vielfalt

Rottenburg sieht die Vielfalt der Kulturen, Religionen und Sprachen als Bereicherung und Ressource an. Die Stadtverwaltung richtet sich an den Anforderungen einer kulturell vielfältigen Gesellschaft aus. Jegliche Art von Ausgrenzung, Diskriminierung und Rassismus haben in unserer Stadt keinen Platz.

Antirassismus und Antidiskriminierung

„Diskriminierungen und Herabsetzungen von gesellschaftlichen Gruppen oder Individuen aufgrund tatsächlicher oder zugeschriebener religiöser oder ethnischer Herkunft, sexueller Orientierung, geschlechtlicher Identität, [Behinderung und Alters] sind mit der Verfassung der Bundesrepublik und dem allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz unvereinbar“.¹⁸

Ziele:

- respektvollen Umgang miteinander sowie Toleranz fördern
- Möglichkeiten der sozialen Begegnung schaffen
- Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Diskriminierung erkennen und abbauen
- Opfer von Diskriminierung und Rassismus unterstützen

Interreligiöser Dialog

Beim Interreligiösen Dialog treffen Angehörige verschiedener Religionen und Konfessionen zusammen, um mehr übereinander zu erfahren und voneinander zu lernen. Das Verstehen religiöser Praktiken verschiedener Religionen und das Entdecken von Gemeinsamkeiten und Differenzen spielt dabei eine wesentliche Rolle. Ziel des Interreligiösen Dialogs ist die Förderung des friedlichen Zusammenlebens¹⁹.

Ziele:

- Förderung der religiösen Toleranz
- Förderung des interreligiösen Dialogs

Interkulturelle Öffnung der Verwaltung

Die Stadtverwaltung Rottenburg am Neckar geht die interkulturelle Öffnung der Verwaltung mit Maßnahmen an, die die Bereiche Verwaltungskultur, Personalentwicklung und -gewinnung sowie die Organisationsentwicklung (Kundenkontakt, Öffentlichkeitsarbeit, Qualitätsmanagement) betreffen.

Ziele:

- allen Einwohner*innen wird unabhängig von ihrer Herkunft gleichberechtigter Zugang zu den Dienstleistungen und Beschäftigungsmöglichkeiten ermöglicht
- Zusammensetzung der Verwaltungsmitarbeiter*innen spiegelt die Bevölkerungszusammensetzung wider
- das Personal verfügt über Wissen und Kompetenzen beim Umgang mit kultureller Vielfalt

¹⁸ Bundesministerium des Innern: Nationaler Aktionsplan gegen Rassismus: Positionen und Maßnahmen zum Umgang mit Ideologien der Ungleichwertigkeit und den darauf bezogenen Diskriminierungen, Berlin 2017, S.8

¹⁹ Peter Antes: Interreligiöser Dialog- warum und wozu? In: Martin Roetting et al. (Hg): Praxisbuch Interreligiöser Dialog: Begegnungen initiieren und begleiten. Sankt Ottilien 2016, S. 53-64.

4.6. Kultur und Sport

„Die Kultur kann in ihrem weitesten Sinne als die Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte angesehen werden, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen. Dies schließt nicht nur Kunst und Literatur ein, sondern auch Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertsysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen.“²⁰

„Der Sport verfügt über ein großes Integrationspotenzial. Er kann die gesellschaftliche Integration von Menschen aus allen gesellschaftlichen Gruppen (...) fördern. Er bietet einen Rahmen für Begegnungen jenseits aller gesellschaftlichen Unterschiede“.²¹

Ziele:

- Findung und Verortung eigener kultureller Identität wird akzeptiert
- Kulturvereine von Personen mit Migrationshintergrund werden in Vereinsarbeit der Stadt eingebunden
- interkulturelle Öffnung von Vereinen und Initiativen
- Akzeptanz fördern und Interesse wecken für unterschiedliche Kulturen
- Zugangsbarrieren zu Fördermaßnahmen in Kultur- und Sport abbauen
- Möglichkeiten der sozialen Begegnung schaffen

4.7. Soziale Betreuung und Beratung

Senioren und Pflege

In Rottenburg leben insgesamt 1191 Personen mit Migrationshintergrund, die über 65 Jahre alt sind. Die Gruppe der über 65-jährigen macht einen Anteil von 9,6% aus. Dieser wird in Zukunft aufgrund des demografischen Wandels steigen.²² „Ganz überwiegend haben ältere Migranten ihren neuen Lebensmittelpunkt in Deutschland gefunden. Nur sehr wenige wollen in ihr Herkunftsland zurückkehren. (...) Da auch die Bevölkerung mit Migrationshintergrund zunehmend vom familialen und demographischen Wandel betroffen ist, bedeutet eine vergleichbare Generationensolidarität (...), dass die Gesellschaft im Hinblick auf Hilfe und Pflege für Ältere vor ähnlich großen Herausforderungen steht wie bei der einheimischen Bevölkerung“.²³

Ziele:

- Zugangsbarrieren²⁴ zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten abbauen
- Möglichkeiten der sozialen Begegnung zwischen Senioren mit und ohne Migrationshintergrund schaffen
- Besondere Bedürfnisse der Senioren mit Migrationshintergrund bei der Pflege berücksichtigen

Gesundheit und Nachhaltigkeit

Geringes Wissen über das hiesige Gesundheitssystem, Zugangsbarrieren zur Gesundheitsversorgung oder Krankheiten können die Integration erschweren. Empirische

²⁰ Weltkonferenz über Kulturpolitik. Schlussbericht der von der UNESCO vom 26. Juli bis 6. August 1982 in Mexiko-Stadt veranstalteten internationalen Konferenz. Hrsg. von der Deutschen UNESCO-Kommission. München: K. G. Saur 1983. (UNESCO-Konferenzberichte, Nr. 5), S. 121.

²¹ Bundesprogramm Integration durch Sport, (Zugriff am 17.01.2019)

<https://www.bmi.bund.de/DE/themen/heimat-integration/integration/integration-sport/integration-sport-node.html>

²² Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: „Ältere Migrantinnen und Migranten. Entwicklungen, Lebenslagen, Perspektiven“, Nürnberg 2012, S.8

²³ ebd.

²⁴ Erleichterung des Zugangs zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten der Altenhilfe unabhängig von Herkunft, Sprache, Religion und Kultur

Studien belegen, dass in Deutschland die medizinische Versorgung z.B. bei psychosomatischen und psychischen Leiden (etwa posttraumatischen Belastungsstörungen als Folge von Verfolgung und Flucht) noch nicht ausreichend gesichert ist.²⁵

Die Landesregierung Baden-Württemberg untergliedert im Zuge der Nachhaltigkeitsstrategie die Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung in drei Bereiche: 1) Ökologische Tragfähigkeit (z.B. Ressourcenverbrauch, Klimawandel), 2) Rahmenbedingungen und vermittelnde Faktoren (z.B. Globalisierung, Bildung) und 3) Teilhabe und gutes Leben (z.B. Kulturelle Vielfalt und Integration, Chancengerechtigkeit).²⁶

Ziele:

- Abbau von Zugangsbarrieren zu Beratungsstellen und Hilfsangeboten
- Aufklärung zu den Themen Drogenmissbrauch und Verhütung
- Information und Aufklärung zu den Themen Umwelt, Nachhaltigkeit in all ihren Dimensionen und Verbraucherschutz

5. Berichterstattung und Monitoring

Für eine nachhaltig erfolgreiche Integrationsarbeit ist ein langfristiger und kontinuierlicher Prozess erforderlich. Eine besondere Rolle spielt dabei die Vernetzung, Kommunikation und der Informationsaustausch der verschiedenen Akteur*innen über vorhandene Maßnahmen und eventuellen Handlungsbedarf untereinander. Hierfür werden für die oben genannten Maßnahmen geeignete Informationskanäle ausgeschöpft bzw. neu implementiert.

Durch den Aufbau eines Monitorings und Berichtswesens werden regelmäßig Ziele und Maßnahmen der Handlungsfelder auf ihren Erfolg hin überprüft. Die Aufgabe des Monitorings obliegt dem Integrationsbeirat. Die Fortschreibung des Integrationskonzeptes wird für die Zeit ab 2024 geplant. Für 2021 ist der Umsetzungsbericht für die Zeit 2020 – 2021 vorgesehen, danach im zwei-Jahres-Rhythmus.

²⁵ Robert Koch Institut (Hg): Migration und Gesundheit: Schwerpunktbericht der Gesundheitsberichterstattung des Bundes, Berlin 2008.

²⁶ Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg (Hg): Zielsetzung und Steuerung: Die Berichterstattung im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg.

HANDLUNGSFELD BILDUNG UND SPRACHE			
A Ziele	B Maßnahmen	C Akteur*innen	D Indikatoren
FRÜHKINDLICHE BILDUNG und SPRACHFÖRDERUNG			
<p>A1 Möglichkeiten der sozialen Begegnung schaffen</p> <p>A2 höchstmögliches Sprachniveau für alle Altersgruppen in der/den Erstsprache(n) als auch in der deutschen Sprache erreichen</p> <p>A3 höchstmöglichen Bildungsabschluss je nach individuellen Potentialen ermöglichen</p> <p>A4 Schulabgänger*innen ohne Schulabschluss auf 0 reduzieren</p> <p>A5 gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und alle Bildungseinrichtungen fördern</p> <p>A6 Anteil von Schüler*innen mit Migrationshintergrund in den verschiedenen Schularten soll ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung entsprechen</p>	Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten		<p>D1 Anzahl an Rückstellungen von schulpflichtigen nicht eingeschulten Kindern (Verbleib im Kindergarten oder Besuch der Grundschulförderklasse)</p> <p>D2 Zahl der an Sprachfördermaßnahmen teilnehmenden Kinder</p> <p>D3 Zahl der Schulabgänger ohne Schulabschluss</p> <p>D4 Anteil von Schüler*innen mit Migrationshintergrund in den verschiedenen Schularten</p>
	B1 Die Stadtverwaltung gewährleistet, dass in den Rottenburger Kindertagesstätten alle 6 Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplans von Baden-Württemberg mit ausreichenden personellen und räumlichen Rahmenbedingungen umgesetzt sind	C1 Kulturamt, evangelische/katholische/städtische und freie* Träger der Kindertageseinrichtungen	
	B2 In Kindergärten Sprachförderung durch geeignete Maßnahmen weiterführen (SPATZ, Bundesprojekt Sprach-Kitas, SBS und "Fit für die Schule") und bei Bedarf neue Angebote schaffen	C2 Kulturamt, evangelische/katholische/städtische und freie Träger der Kindertageseinrichtungen	
	B3 Umsetzung des Entwicklungsfeldes "Sprache" aus dem Orientierungsplan Baden-Württemberg gewährleisten	C3 Kulturamt, evangelische/katholische/städtische und freie Träger der Kindertageseinrichtungen	
	B4 Mitarbeiter*innen in Kindergärten und -krippen in Sprachförderung und Sprachentwicklung fortbilden	C4 Kulturamt, evangelische/katholische/städtische und freie Träger der Kindertageseinrichtungen, Landratsamt Tübingen	
	B5 Geeignete Maßnahmen und Angebote für Eltern zur Förderung des Sprachbewusstseins schaffen bzw. ausweiten	C5 Kulturamt, Landratsamt Tübingen, evangelische/katholische/städtische und freie Träger der Kindertageseinrichtungen, vhs Rottenburg	
	B6 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern fördern	C6 Kulturamt, Interkulturelle Elternmentor*innen, Elternbeiräte, Schulsozialarbeiter*innen, Schulfördervereine, Landratsamt Tübingen, evangelische/katholische/ städtische und freie Träger der Kindertageseinrichtungen	
	B7 Mehrsprachigkeit durch geeignete Maßnahmen fördern	C7 Landratsamt Tübingen, muttersprachliche Elternbeiräte, Familienbesuchsdienst, Schulfördervereine, Stadtbibliothek, katholische öffentliche Büchereien, evangelische/katholische/städtische und freie* Träger der Kindertageseinrichtungen	
	B8 Heranführen der Erziehungsberechtigten ans Vorlesen	C8 Elternbeiräte, Schulsozialarbeiter*innen Kulturamt, Interkulturelle Elternmentor*innen, Stadtbibliothek, katholische öffentliche Büchereien, Leseclubs, Schulen, Schulfördervereine, evangelische/katholische/städtische und freie Träger der Kindertageseinrichtungen, Familienzentrum Sankt Remigius, , Katholische Erwachsenenbildung Landkreis Tübingen e.V.	
	SCHULISCHE BILDUNG		
Kooperation und Vernetzung - Schaffung von Angeboten		<p>D5 Zahl der Schulabgänger*innen mit Schulabschlüssen</p> <p>D6 Zahl der durchgeführten Sprachkurse und der Sprachkursteilnehmer*innen</p> <p>D7 Zahl der durchgeführten Begegnungsangebote sowie Zahl der Teilnehmer*innen</p> <p>D8 Zahl der mitwirkenden Partner*innen und Multiplikator*innen</p> <p>D9 Erfolgreiche Schulabschlüsse</p> <p>D10 Zahl der ausgestellten Niederlassungserlaubnisse</p>	
B9 Jugend- und Bildungspatenschaften initiieren	C9 Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, Kulturamt, Bürgerstiftung, Schulen, freie Träger der Jugend(sozial)arbeit		
B10 Zusammenarbeit mit muttersprachlichen Elternbeirät*innen, Multiplikator*innen und Schulen ausweiten und gemeinsame Projekte initiieren	C10 Interkulturelle Elternmentor*innen Kulturamt, muttersprachliche Elternbeiräte, Schulen, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und		
B11 Regelmäßig Interviews mit Fachleuten über Bedarf an neue Maßnahmen in Schulen durchführen und entsprechende Maßnahmen initiieren (z.B. Nachhilfe in den Fächern Deutsch und Mathematik sowie Begleitung in den Grundschulen und Vorbereitungsklassen mit Fachpersonal bzw. Bundesfreiwilligen anbieten)	C11 Kulturamt, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement		
B12 Übersicht von Angeboten in Schulen und von Fördermaßnahmen erstellen	C12 Kulturamt, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, Schulen		
B13 Angebot der Interkulturellen Elternmentor*innen bei Eltern bekannt machen	C13 Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, Interkulturelle		
B14 Informationsbroschüre über die Grundschule in Fremdsprachen verfassen	C14 Schulen, Schulsozialarbeit, Kulturamt, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, Interkulturelle Elternmentor*innen		
B15 Fremdsprachige Informationsblätter über außerschulische Fördermöglichkeiten verfassen	C15 Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, Landratsamt Tübingen		
B16 Die Stadt steht dem muttersprachlichen Unterricht offen gegenüber und befördert diesen, sie erstellt eine Übersicht von Angeboten des muttersprachlichen Unterrichts	C16 Muttersprachliche Elternbeiräte, Schulen, Kulturamt, Integrationsbeirat		
ERWACHSENENBILDUNG			
Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten		<p>D10 Zahl der Deutschsprachkurse</p> <p>D11 Zahl der Angebote für Eltern sowie Zahl der Teilnehmer*innen</p>	
B17 Angebote von Deutschkursen für besondere Gruppen (z.B. Mütter, Analphabeten, 16. bis 30jährige Personen, Vollzeitberufstätige) schaffen	C17 vhs Rottenburg, Deutschkursanbieter, Landratsamt Tübingen		
B18 Neue Formate von Elternarbeit (z.B. Elterncafés, Elternfrühstück) schaffen bzw. ausweiten	C18 vhs Rottenburg, Schulen, Schulfördervereine, Katholische Erwachsenenbildung Landkreis Tübingen e.V.		
B19 Eltern über das Bildungssystem in Baden-Württemberg auch in den Erstsprachen in Veranstaltungen und Einzelgesprächen informieren	C19 Schulen, Interkulturelle Elternmentor*innen, MOKKA e.V., evangelische/katholische/städtische und freie Träger der Kindertageseinrichtungen		

*Zweckverband katholische Kindergärten im Dekanat Rottenburg, Seestern e.V., Kinderstübchen e.V., Natur- und Bewegungskindergarten „Pustelblume“, Waldkindergarten „Frischlinge“, Evangelisches Verwaltungszentrum im Kirchenbezirk Tübingen

HANDLUNGSFELD KINDER UND JUGENDLICHE

A Ziele	B Maßnahmen	C Akteur*innen	D Indikatoren
<p>A1 Teilhabe und Teilhabebereitschaft fördern</p> <p>A2 Herkunft und Kultur von Kindern und Jugendlichen anerkennen und wertschätzen</p> <p>A3 Kulturaustausch und gleichberechtigte Teilhabe fördern</p> <p>A4 Besondere Fähigkeiten erkennen und wertschätzen</p>	Information		<p>D1 Aktive Mitwirkung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund an Angeboten und Projekten</p> <p>D2 Zahl der neu geschaffenen Angebote</p>
	B1 Eltern über Beratungs- und Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche informieren	C1 Schulen, Kulturamt, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, Hebammen, evangelische/ katholische/ städtische und freie Träger der Kindertageseinrichtungen, Familienbesuchsdienst, interkulturelle Elternmentor*innen, Integrationsmanagement, Vereine, Jugend- und Familienberatungszentrum, Katholische Erwachsenenbildung Landkreis Tübingen e.V.	
	Kooperation und Vernetzung		
	B3 in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen heterogene Gruppen hinsichtlich der Herkunft bilden	C3 Alle Akteur*innen der Kinder- und Jugend(hilfe)arbeit, Schulen	
	B4 Berührungspunkte zwischen Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft in der Jugendarbeit und bei Projekten und diversen Maßnahmen schaffen bzw. intensivieren	C4 Alle Akteur*innen der Kinder- und Jugend(sozial)arbeit, Kulturamt, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, Vereine	
	Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten		
	B5 Kulturaustausch im Schülercafé weiterführen und bei Bedarf neue Angebote schaffen	C5 Schülercafé	
	B6 Angebote im Familienzentrum Sankt Remigius schaffen	C6 Kulturamt	
	B7 Identifikation mit Rottenburg durch aktive Mitwirkung von Jugendlichen bei Angeboten und Projekten fördern	C7 Anbieter von Projekten und Angeboten, alle Akteur*innen der Kinder- und Jugend(hilfe)arbeit, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement	
	B8 interkulturelle Ausrichtung der Jugendsozialarbeit fördern, z.B. in der Konzeption für das Jugendhaus Klause	C8 alle Akteur*innen der Jugend(sozial)arbeit, Kulturamt	
	B9 Jugendfahrt/Schüleraustausch mit Partnerstädten und Partnergemeinden initiieren	C9 Städtepartnerschaftsvereine, Schulen, Kulturamt	
	B10 Interkulturellen Kalender als Schülerprojekt erstellen	C10 Schulen, muttersprachliche Elternbeiräte, Arbeitsgruppe für einen Rat der Religionen, Jugendvertretung, Schülercafé	
	B11 Jugendsportturnier mit Partnergemeinden und Partnerstädten veranstalten	C11 Sportvereine, Kulturamt, Städtepartnerschaftsvereine	
	B12 Jugend- und Bildungspatenschaften initiieren	C12 Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, Kulturamt, Bürgerstiftung, Schulen, freie Träger der Jugend(sozial)arbeit	
B12 Niedrigschwellige Begegnungsangebote für nicht berufstätige Eltern mit Kleinkindern schaffen bzw. ausweiten	Vereine, Bildungseinrichtungen, freie Träger der Jugend(sozial)arbeit		
B13 mehr Streetworkarbeit	Kulturamt		

HANDLUNGSFELD WOHNEN

A Ziele	B Maßnahmen	C Akteur*innen	D Indikatoren
SOZIALES ZUSAMMENLEBEN			
Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten			
A1 Zugang zu bezahlbarem und altersgerechtem Wohnraum ermöglichen A2 Möglichkeiten der sozialen Begegnung schaffen A3 gutes Zusammenleben in der Nachbarschaft fördern	B1 Straßenfeste (z.B. Eberhardstraße) veranstalten	C1 Anwohner*innen	D1 Zahl der durchgeführten Veranstaltungen sowie Zahl der Teilnehmer*innen D2 Zahl der Wohnprojekte
	B2 Veranstaltungen für Neubürger*innen in Quartieren und in Bürgerhäusern (Teilorte) schaffen	C2 Ortschaftsverwaltungen, Vereine, Kirchengemeinden, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement	
	B3 Wohnprojekte mit Bewohner*innen mit und ohne Migrationshintergrund veranlassen und bei Bedarf spezifische Angebote (z.B. für alleinerziehende Eltern mit Kindern) schaffen bzw. unterstützen	C3 Baugruppen-Modelle im DHL	
	B4 Begegnungsfeste, z.B. am Hammerwasen und in den Teilorten anbieten	C4 Theater Hammerwasen, Vereine, Kirchengemeinden, Einwohner*innen Landrastamt Tübingen, Ortschaftsverwaltungen, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement	
	B5 Selbstverwaltete Begegnungsstätten für Ältere mit und ohne Migrationshintergrund initiieren	C5 Seniorengruppen, Kirchengemeinden, Vereine, Sprachgruppen, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement	
	B6 Schulfeste mit verschiedenen Besonderheiten der unterschiedlichen Kulturen veranstalten	C6 Schulen, Elternbeiräte	
	B7 Zu vorhandenen Festen (z.B. Neckarfest) und Veranstaltungen (z.B. Jahresempfang) auch in Teilorten aktiv einladen und Mitwirkung fördern	C7 Vereine, Kirchengemeinden, Kuluramt, Einwohner*innen, Integrationsmanagement, Ortschaftsverwaltungen, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement	
WOHNUNGSANGEBOT			
Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten			
	B8 Vermittlung von privatem Wohnraum mit dem Projekt „Raumteiler“ fördern	C8 Vereine, z.B. Haus und Grundbesitzverein, Einzelpersonen und Initiativen, Ordnungsamt, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement	D3 Zahl der Wohnungsvermittlungen D4 Zahl der sozialen Wohnungen
	B9 sozialen Wohnungsbau fördern	C9 WBR, Kreisbau	

HANDLUNGSFELD WIRTSCHAFT, AUSBILDUNG UND ARBEIT				
A Ziele	B Maßnahmen	C Akteur*Innen	D Indikatoren	
<p>A1 Anteil von Personen mit Migrationshintergrund im 1. Arbeitsmarkt entspricht dem Anteil an Personen ohne Migrationshintergrund</p> <p>A2 Qualifikationsniveau von Personen mit Migrationshintergrund erhöhen</p> <p>A3 durch bessere berufliche Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, Fachkräftemangel in Unternehmen reduzieren</p> <p>A4 Frauenanteil in Beschäftigung bei Menschen mit Migrationshintergrund erhöhen</p> <p>A5 besserer Informationsstand zum Bildungs- und Ausbildungssystem</p> <p>A6 bessere Information zu den Grundsätzen, -werten sowie Rechten und Pflichten in der hiesigen Berufswelt</p> <p>A7 Förderungen der Ausbildungsaufnahme von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Ausbildungsberufen unabhängig vom Fachkräftemangel</p>	<p>Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten</p> <p>B1 Die Stadtverwaltung wirkt gemeinsam mit dem Landkreis Tübingen darauf hin, dass die Dienste der Integrationsmanager*innen nach der "VwV Integrationsmanagement" langfristig für alle Menschen mit Migrationshintergrund ausgedehnt und verfestigt werden</p> <p>B2 ein Integrationszentrum errichten, dessen Angebote sich langfristig für alle in Rottenburg lebenden Menschen öffnen (Bewerbungstraining, Beratung zur Anerkennung von ausländischen Bildungsabschlüssen und andere Beratungsthemen)</p> <p>B3 Bereitschaft der Stadt zur langfristigen Sicherstellung betrieblicher Fördermaßnahmen</p>	<p>C1 Landkreis Tübingen, Stadtverwaltung Rottenburg, Land Baden-Württemberg</p> <p>C2 Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, Hochbauamt</p> <p>C3 Stabsstelle Wirtschaftsförderung</p>	<p>D1 Zahl der Beschäftigten mit Migrationshintergrund bzw. mit einem ausländischen Pass im 1. Arbeitsmarkt</p> <p>D2 Zahl der Beratungsgespräche im Integrationszentrum</p> <p>D3 Zahl der Selbständigen mit Migrationshintergrund</p> <p>D4 Zahl der ausgestellten Niederlassungserlaubnisse</p>	
	Kooperation und Vernetzung - Schaffung von Angeboten			
	B4 Netzwerk mit relevanten Akteur*innen aufbauen	C4 Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, Ausländeramt, Stabsstelle Wirtschaftsförderung, IHK, HWK, Jobcenter, Agentur für Arbeit, Handels- und Gewerbeverein Rottenburg e.V. (HGV), Landratsamt Tübingen		
	B5 Positive Beispiele (Rollenbilder) der Öffentlichkeit präsentieren	C5 Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, Stabsstelle Wirtschaftsförderung, Schulen, HGV		
	B6 Unterstützungsangebote für neue Mitarbeiter*innen mit Migrationshintergrund anregen und ehrenamtliche Begleitung für Jugendliche auf dem Weg in die Berufswelt initiieren	C6 HGV, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, Stabsstelle Wirtschaftsförderung, Jugendberufshilfe, Integrationsmanagement		
	Information			
	B7 Personen mit Migrationshintergrund über Selbstständigkeit informieren und beraten	C7 IHK, HWK, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, Kammern		
	B8 Eltern und Schüler*innen mit Migrationshintergrund über das duale Ausbildungssystem und über Ausbildungsberufe informieren	C8 Agentur für Arbeit, Schulen, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, Hauptamt, Cafe International e.V.		
	B9 Betriebe auf Vorteile von Beschäftigten und Praktikant*innen mit Migrationshintergrund sowie auf betriebliche Deutschsprachkurse und rechtliche Aspekte hinweisen (z.B. Infoveranstaltung)	C9 Agentur für Arbeit, Ehrenamt, Jobcenter, HGV, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement		
	B10 Übersicht über Anlaufstellen für Fördermaßnahmen bereitstellen	C10 Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, Stabsstelle Wirtschaftsförderung		
	B11 Ausbildungsbereitschaft von Betriebsinhaber*innen mit Migrationshintergrund durch Information über Rahmenbedingungen und mögliche Fördermaßnahmen fördern	C11 HGV, IHK, HWK		
	B12 Angebot an Praktikumsplätzen in der freien Wirtschaft, der Stadtverwaltung und ihren Eigenbetrieben erhöhen	C12 HGV, Betriebe, Stadtverwaltung, Hauptamt		

Handlungsfeld Zusammenleben in Vielfalt			
A Ziele	B Maßnahmen	C Akteur*innen	D Indikatoren
Antirassismus und Antidiskriminierung			
A1 respektvollen Umgang miteinander sowie Toleranz fördern A2 Möglichkeiten der sozialen Begegnung schaffen A3 Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Diskriminierung erkennen und abbauen A4 Opfer von Diskriminierung und Rassismus unterstützen	Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten		D1 Zahl der Besucher*innen und Zahl der Veranstaltungen D2 Zahl der Beratungsgespräche
	B1 Empowerment für Opfer von Rassismus und Diskriminierung anbieten	C1 adis e.V.	
	B2 Garten der Begegnung und Fahrradwerkstatt weiterführen und bei Bedarf neue Angebote schaffen bzw. bestehende Angebote zusammenführen	C2 Lokales Bildungsnetz Rottenburg, Lebenshilfe e.V., Forsthochschule Rottenburg, Ehrenamt, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement	
	B3 Internationale Wochen gegen Rassismus koordinieren	C3 Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement	
	B4 regelmäßig Workshops zur Steigerung der interkulturellen Sensibilität anbieten	C4 Landratsamt Tübingen	
	B5 Patenschaften für geflüchtete Menschen weiterführen und für Menschen mit Migrationshintergrund ausweiten; dabei werden auch Patenschaften innerhalb des gleichen Kulturkreises gefördert	C5 Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, Ehrenamt, Landratsamt Tübingen	
	Information und Aufklärung		
	B6 über Beratungsstellen und Hilfsangebote informieren	C6 Schulen, Jugendhilfeeinrichtungen, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, Ehrenamt, vhs Rottenburg, Deutschkursanbieter, Vereine, HGV, Schulsozialarbeit, Integrationsmanagement, freie Träger der Jugend(sozial)arbeit	
	B7 über Rechte und Gesetze gegen Ungleichbehandlung aufklären	C7 adis e.V.	
	B8 über die Phänomene Diskriminierung und Rassismus aufklären und informieren	C8 Schulen, vhs Rottenburg, freie Träger der Jugend(sozial)arbeit	
	B9 für die Themen Rassismus und Diskriminierung durch Vorträge/ Berichte von Opfern sensibilisieren	C9 vhs Rottenburg, Stadtbibliothek, Katholische Erwachsenenbildung Landkreis Tübingen, Schulen	
B10 Information und Aufklärung über Gleichberechtigung und Geschlechterrollen gemäß des Grundgesetzes	C10 Katholische Erwachsenenbildung Landkreis Tübingen, vhs Rottenburg, Integrationsmanagement, Jugend- und Familienberatungszentrum, freie Träger der Jugend(sozial)arbeit, Schulen und andere Bildungseinrichtungen		
Interreligiöser Dialog			
A5 Förderung der religiösen Toleranz A6 Förderung des interreligiösen Dialogs	Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten		D3 Zahl der durchgeführten Begegnungsangebote D4 Zahl der teilnehmenden Menschen an Begegnungsangeboten
	B11 Einen „Rat der Religionen“ gründen	C11 Kirchengemeinden, Moscheegemeinden, Vereine und Initiativen	
	B12 wiederkehrende Begegnungsangebote zwischen Menschen verschiedener Religionen und Konfessionen durchführen	C12 Kirchengemeinden, Moscheevereine, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, Vereine, Ortschaftsverwaltungen, Kulturamt	
	B13 interkulturellen/interreligiösen Dialog im Kindergarten/ Kitas und an Schulen weiterführen und bei Bedarf neue Angebote schaffen (z.B. multireligiöse Gottesdienste)	C13 Kirchengemeinden, Moscheegemeinden, Kindertageseinrichtungen, Schulen, Kulturamt, evangelische/katholische/städtische und freie* Träger der Kindertageseinrichtungen	
	B14 Personen aller Konfessionen und Religionen zur Mitwirkung aktiv einladen	C14 Vereine, Integrationsmanagement, Moscheegemeinden, Kindertageseinrichtungen, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, Schulen, Ortschaftsverwaltungen, Rat der Religionen	
B15 Multireligiöse Friedensgebete weiterhin anbieten	C15 Moscheegemeinden, Kirchengemeinden, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement		

Handlungsfeld Zusammenleben in Vielfalt			
A Ziele	B Maßnahmen	C Akteur*innen	D Indikatoren
Interkulturelle Öffnung der Verwaltung			
<p>A7 allen Einwohner*innen wird unabhängig von ihrer Herkunft gleichberechtigter Zugang zu den Dienstleistungen und Beschäftigungsmöglichkeiten ermöglicht</p> <p>A8 Zusammensetzung der Verwaltungsmitarbeiter*innen spiegelt die Bevölkerungszusammensetzung wider</p> <p>A9 das Personal verfügt über Wissen und Kompetenzen beim Umgang mit kultureller Vielfalt</p>	Erweiterung bestehender Angebote in der Personalentwicklung und -gewinnung		<p>D5 Zahl der durchgeführten Fortbildungen</p> <p>D6 Zahl der Teilnehmer*innen an den Fortbildungen</p> <p>D7 Zahl der Einsätze des verwaltungsinternen Dolmetscherdienstes</p>
	B16 Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenz der Mitarbeiter*innen als wichtige Qualifikation anerkennen	C16 Stadtverwaltung, Hauptamt	
	B17 interkulturelle Kompetenz und Kommunikation des Personals mit Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen ausbauen und fördern	C17 Hauptamt, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement	
	B18 für Ausbildungsberufe in der Verwaltung bei Menschen mit Migrationshintergrund in Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen aktiv werben	C18 Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, Personalabteilung, Vereine und Initiativen, muttersprachliche Elternbeiräte, Integrationsmanagement	
	B19 interkulturelle Kompetenz bei Stellenbesetzungsverfahren angemessen berücksichtigen*	C19 Hauptamt	
	Kundenkontakt, Öffentlichkeitsarbeit, Qualitätsmanagement - Schaffung von neuen Angeboten		
	B20 Inhalte der städtischen homepage in leichter/ einfacher Sprache nach und nach übersetzen	C20 Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, Hauptamt	
	B21 multimediales Personalmarketing und Rottenburger App entwickeln	C21 Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement	
	B22 Multiplikator*innen mit Migrationshintergrund in der Stadtverwaltung gewinnen	C22 Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, Hauptamt	
	B23 Vielfalt als Ressource und Potential wertschätzen und anerkennen	C23 Stadtverwaltung	
	B24 Information über Stellenausschreibungen in den Rottenburger Mitteilungen in Fremdsprachen platzieren	C24 Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, Hauptamt	
	B25 kundenorientierte, leicht verständliche Verwaltungssprache in Gesprächen pflegen bzw. auf Dolmetscher*innen zurückgreifen	C25 Stadtverwaltung	
	Information - Schaffung von neuen Angeboten		
	B26 bedarfs- und anlassbezogen mehrsprachige Beschriftungen oder Publikationen bereitstellen	C26 Ordnungsamt, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement	
	B27 Willkommensbroschüre in Fremdsprachen und in einfachem Deutsch mit wichtigen Informationen für Neubürger*innen verfassen	C27 Ordnungsamt, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement	
	B28 Sprachmittlerangebote (zur Zeit verwaltungsinterner Dolmetscherdienst und Rottenburg International) bekannt machen	C28 Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, vhs Rottenburg, Integrationsmanagement	
	B29 Tag der offenen Tür der Verwaltung anbieten und insbesondere Menschen mit Migrationshintergrund ansprechen	C29 Hauptamt, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement	
B30 Eltern mit Migrationshintergrund über Ausbildungsmöglichkeiten in der Stadtverwaltung informieren	C30 Hauptamt, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, muttersprachliche Elternbeiräte, Schulen, Integrationsmanagement		
*unter Beachtung des verfassungsrechtlichen Grundsatzes des Zugangs zu öffentlichen Ämtern nach Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung			

HANDLUNGSFELD KULTUR UND SPORT			
A Ziele	B Maßnahmen	C Akteur*innen	D Indikatoren
<p>A1 Findung und Verortung eigener kultureller Identität wird akzeptiert</p> <p>A2 Kulturvereine von Personen mit Migrationshintergrund werden in Vereinsarbeit der Stadt eingebunden</p> <p>A3 interkulturelle Öffnung von Vereinen und Initiativen</p> <p>A4 Akzeptanz fördern und Interesse wecken für unterschiedliche Kulturen</p> <p>A5 Zugangsbarrieren zu Fördermaßnahmen in Kultur- und Sport abbauen</p> <p>A6 Möglichkeiten der sozialen Begegnung schaffen</p>	KULTUR		<p>D1 Zahl der durchgeführten Veranstaltungen und deren Besucher*innen</p> <p>D2 Zahl der teilnehmenden Initiativen und Vereinen an Kulturfesten und sportlichen Veranstaltungen</p> <p>D3 Zahl der Teilnehmer*innen an Stadtführungen in leichter Sprache</p>
	Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten		
	B1 regelmäßig wiederkehrende Kulturfeste und Begegnungsmöglichkeiten schaffen und bei Bedarf ausbauen (z.B. Fest der Nationen)	C1 vhs Rottenburg, Musikschule, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, Kulturamt, Ordnungsamt	
	B2 Interkulturelle Woche koordinieren	C2 Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement	
	B3 Kreativwerkstatt für geflüchtete Kinder weiterhin fördern	C3 Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, vhs Rottenburg	
	B4 interkulturelles Musikprojekt langfristig anbieten	C4 Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, vhs Rottenburg, Musikschule	
	B5 interkulturelle Begegnung von jungen Müttern mit und ohne Migrationshintergrund ermöglichen (z.B. im Familienzentrum Sankt Remigius)	C5 Kulturamt, Vereine und Initiativen, vhs Rottenburg, MOKKA e.V.	
	B6 Gründung von Kulturvereinen von Menschen mit Migrationshintergrund durch Information fördern	C6 Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, Kulturamt	
	B7 Personen mit Migrationshintergrund zu Vereinen durch Ehrenamtliche begleiten	C7 Ehrenamt, Paten	
	B8 Veranstaltungsreihe in der Stadtbibliothek über fremdsprachige Autor*innen/ Literatur anbieten	C8 Stadtbibliothek, muttersprachliche Elternbeiräte	
	B9 Angebote für Frauen mit und ohne Migrationshintergrund in Kernstandort und Teilorten schaffen	C9 Vereine, Bürgerhäuser, Ortschaftsverwaltungen, vhs Rottenburg, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, Kulturamt, Landratsamt Tübingen, Katholische Erwachsenenbildung Landkreis Tübingen	
	Information - Schaffung von Angeboten		
	B10 Museums- und Stadtführungen bekannt machen und zielgruppengerecht gestalten (z.B. Stadtführung in einfacher Sprache)	C10 Kulturamt	
	B11 Zugangsbarrieren für alle in Rottenburg lebenden Menschen zu Leistungen für Bildung und Teilhabe über Mentor*innen abbauen	C11 Landratsamt Tübingen, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement	
	B12 Projekt KultuRo	C12 Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, Kulturamt, Vereine, vhs Rottenburg	
	SPORT		
	Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten		
	B13 Angebote im Mädchen- und Frauensport schaffen und bei Bedarf erweitern (z.B. Schwimm- und Fahrradkurse)	C13 vhs, Vereine, Sportkreis Landkreis Tübingen, Kulturamt	
	B14 Angebote für bestimmte Gruppen im Schwimmunterricht ausweiten	C14 DLRG, Schulen, vhs Rottenburg, Stadtwerke	
	B15 Sportgruppe als Grundlage für spätere Vereinsmitgliedschaft kostenlos einrichten	C15 Vereine, Kulturamt	
B16 Kinder- und Jugendsport in Vereinen fördern	C16 Vereine, Kulturamt		
B17 Personen mit Migrationshintergrund in Vereinen durch Vereinsvertreter*innen bzw. – mitglieder begleiten	C17 Vereine		

HANDLUNGSFELD SOZIALE BETREUUNG UND BERATUNG			
A Ziele	B Maßnahmen	C Akteur*innen	D Indikatoren
SENIOR*INNEN UND PFLEGE			
A1 Zugangsbarrieren zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten abbauen A2 Möglichkeiten der sozialen Begegnung zwischen Senioren mit und ohne Migrationshintergrund schaffen A3 Besondere Bedürfnisse der Senioren mit Migrationshintergrund bei der Pflege berücksichtigen	Erweiterung bestehender Angebote - Schaffung von Angeboten		D1 Zahl der durchgeführten Veranstaltungen und Fortbildungen D2 Zahl der Teilnehmer*innen an Veranstaltungen und Fortbildungen
	B1 Fortbildungen zur kultursensiblen Pflege anbieten	C1 Hospitalstiftung, KBF e.V., Sozialstation, Kolping Bildungszentrum Rottenburg	
	Information - Schaffung von Angeboten		
	B2 Erzählcafés mit Angehörigen von pflegebedürftigen Menschen zum Thema Pflege anbieten	C2 Pflegestützpunkt, KBF e.V., Sozialstation, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, Hospitalstiftung	
	B3 Aktive Einladung von Senior*innen mit Migrationshintergrund zu bestehenden Veranstaltungen und Aktionen (z.B. Wanderung) und bei Bedarf spezifische Angebote schaffen	C3 vhs Rottenburg, Musikschule, Hospitalstiftung, Pflegestützpunkt, KBF e.V., Sozialstation, Bezirkssenienerrat Rottenburg und Umgebung, Rottenburger Besuchsdienste, Vereine, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement	
B4 Information zu Pflegeangeboten und Beratungsstellen über Mentor*innen und Netzwerke fördern	C4 Pflegestützpunkt, Sozialstation, Hospizdienst Rottenburg und Umgebung		
GESUNDHEIT UND NACHHALTIGKEIT			
A4 Abbau von Zugangsbarrieren zu Beratungsstellen und Hilfsangeboten A5 Aufklärung zu den Themen Drogenmissbrauch und Verhütung A6 Information und Aufklärung zu den Themen Umwelt, Nachhaltigkeit in all ihren Dimensionen und Verbraucherschutz	Information - Schaffung von Angeboten		D3 Zahl der durchgeführten Veranstaltungen und Angebote D4 Zahl der Teilnehmer*innen an Veranstaltungen und Angeboten
	B5 über psychosoziale/ psychotherapeutische Angebote in Fremdsprachen informieren und bei Bedarf Dolmetscher*innen zur Verfügung stellen	C5 Landratsamt Tübingen, Sozialforum Tübingen e.V., Beratungsstellen, Allgemeine Sozialberatung, Psychologische Beratungsstelle Rottenburg	
	B6 bei Bedarf Jugendliche über Drogenmissbrauch, Sexualität und entsprechende Beratungs- und Unterstützungsangebote informieren	C6 Kulturamt, Jugend- und Familienberatungszentrum, Schulsozialarbeit, Integrationsmanagement, Gesundheitsamt Tübingen, Suchtberatungsstellen, alle Akteur*innen in der Jugend(sozial)arbeit	
	B7 Bundesteilhabegesetz: Migrationsdienst ggf. beim Hilfeplanverfahren mit einbeziehen	C7 Landratsamt Tübingen, Migrationsberatung	
	B8 Zu den Themen Umwelt, Nachhaltigkeit und Verbraucherschutz in Fremdsprachen informieren; gezielt auf Alltagsthemen setzen (z.B. Mülltrennung)	C8 Landratsamt Tübingen, Integrationsmanagement	
	B9 Angebote im Bereich gesunde Ernährung schaffen	C9 vhs Rottenburg, MOKKA e.V.	
	B10 Einen Wegweiser zum Thema Gesundheit in einfacher Sprache verfassen	C10 Landratsamt Tübingen	
	B11 Geeignete Maßnahmen und Angebote zur Förderung der Gesundheit initiieren bzw. durchführen	C11 Gesundheitsamt Tübingen, Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement, Krankenkassen	
	B12 Über Gesundheitsthemen im Integrationszentrum beraten	C12 Gesundheitsamt Tübingen	

Impressum

Herausgeber:
Stadt Rottenburg am Neckar
Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement

Redaktion:
Dr. Hendrik Bednarz, Christiane Johner, Wolfgang Jüngling, Ourania
Kougioumtzidou, Robert Müller-Sinn, Stephan Neher, Birgit Reinke, Marina
Teichert

Bestellung

Das Integrationskonzept der Stadt Rottenburg am Neckar kann in gedruckter Form bei der Stadtverwaltung Rottenburg kostenlos bestellt werden.

Amt für Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerengagement
Marktplatz 24
72108 Rottenburg am Neckar
Telefon (07472) 165 - 431
E-Mail: integration@rottenburg.de

Download

Das Integrationskonzept der Stadt Rottenburg am Neckar ist über unsere Internetseite www.rottenburg.de/integration als PDF-Dokument abrufbar.

Dank an

Den Mitgliedern des Rottenburger Integrationsbeirats und des Initiativkreises Integration, alle Teilnehmer*innen an den Workshops und am Integrationsforum, den Mitarbeiter*innen der Stadtverwaltung Rottenburg am Neckar

QR-Code